

Antike Fachtexte Ancient Technical Texts

Herausgegeben von / Edited by
Thorsten Fögen



Walter de Gruyter · Berlin · New York

Die Übersetzung von Fachbegriffen bei Apuleius*

Bruno Rochette

1. Einleitung

Fachsprachen sind für die Untersuchung der Mehrsprachigkeit besonders geeignet. Wenn neue wissenschaftliche Erkenntnisse von einem Kulturbereich in einen anderen übergehen, müssen Fachleute die Terminologie ihrer Sprache anpassen. Diese Adaptation vorzunehmen, ist den lateinischen Schriftstellern der verschiedenen – meistens aus Griechenland, aber auch aus Etrurien¹ nach Rom importierten – Fachbereiche (Landwirtschaft, Sprachkunde, Redekunst, Baukunst, Heilkunde, Philosophie usw.) durchaus gelungen (De Saint-Denis 1943, De Meo 1983, André 1986). Nach Auffassung der Römer kollidiert jedoch das Bestreben, unabhängig vom Griechischen (und Etruskischen) fachsprachliche Elemente im Lateinischen zu schaffen, mit der Vorstellung von der „Armut der Muttersprache“, der von Lukrez und vielen anderen Schriftstellern bedauerten *patris sermonis egestas* (Fögen 2000). Die lateinischen Fachautoren haben drei Möglichkeiten, ihre Sprache auszubauen: die lexikalische Entlehnung, die Neuschöpfung sowie das der eigenen Kultur angemessene Äquivalent (André 1963). Die lexikalische Entlehnung ist das einfachste Vorgehen, denn fachliche Neuerungen gehen zusammen mit der Terminologie in einen Bereich der Kultur über. Von Cato dem Älteren bis zu den medizinischen Traktaten des fünften nachchristlichen Jahrhunderts sind viele Fachwörter in die lateinische Sprache aufgenommen und übertragen worden.² Das Ergebnis dieser Übertragung ist eine tiefe Durchdringung des Lateinischen mit Elementen des Griech-

* Thorsten Fögen (Berlin), Eckart Pastor (Liege) und Léon Rippinger (Luxemburg), die mir geholfen haben, die deutsche Fassung meines Vortrags zu erstellen, bin ich zu Dank verpflichtet.

1 Lateinische Fachautoren von Traktaten über die *Etrusca disciplina* haben insbesondere solche Wörter ins Lateinische übertragen, die aus dem Bereich des etruskischen Sakral- und Wahrsagewesens stammen (Capdeville 1994, Briquel 1997-1999).

2 Dazu bes. Peruzzi (1986) und Bienville (1989, 1990-1995). Lukrez ist der einzige, der nur selten sprachliche Entlehnungen verwendet; sehr oft ersetzt er den Fachbegriff durch bildliche Ausdrücke (Sedley 1998: 49-61; 1999). Beispiele bei Barra (1974) und Grilli (1997).

chischen, wie z.B. das Gespräch zwischen Favorinus und Fronto über die Far-
benterminologie zeigt (Gellius, *Noct. Att.* 2.26; cf. Fögen 2000: 207-209; Gar-
cea 2003). Die Haltung gegenüber Entlehnungen ändert sich jedoch mit der
Zeit (Wenskus 1998a: 298-300). Der erste der erhaltenen Traktate zur Land-
wirtschaft, der des Cato, ist voll von griechischen Entlehnungen; die später sehr
häufigen – gleichsam entschuldigenden – Zusätze wie *ut vocant Graeci* fehlen
hier noch (Till 1968: 49-52, 178f.; Boscherini 1959; 1970: 93-122; De Meo
1983: 50-54). In Varros und Columellas Schriften zum Agrarwesen sind grie-
chische Entlehnungen in der Regel mit derartigen Einschüben verbunden. In *De
lingua Latina* führt Varro griechische Wörter ein und fügt eine lateinische Er-
klärung hinzu. Er verwendet sie demnach als Fachbegriffe und bemüht sich
nicht, sie durch lateinische Äquivalente zu ersetzen, wie Cicero es gelegentlich
tut (Malby 2001: 192f.). In den ärztlichen Traktaten des Scribonius Largus und
Celsus dienen viele Entlehnungen der Bezeichnung von Körperteilen, Krank-
heiten, Behandlungen, Heilmitteln und chirurgischen Werkzeugen.³ Celsus,
einer der frühesten Medizinschriftsteller Roms, vermerkt das übliche lateini-
sche Wort und fügt den sinnverwandten griechischen Ausdruck hinzu (Capitani
1975; Wenskus 1996; Langslow 2000: 80-91).

Während Plinius der Ältere es für berechtigt hält, das Griechische zu ver-
wenden, um die Unvollkommenheit des Lateinischen zu verschleiern (*Nat. hist.*
2.63: *Graecis utendum erit vocabulis*; cf. Manzoni 1986: 183), bleibt Cicero,
der ein Sprachreiner ist (*Orat.* 164: *quare bonitate potius nostrorum verbo-
rum utamur quam splendore Graecorum*; cf. Oksala 1954), sehr reserviert ge-
genüber den griechischen Wörtern.⁴ Apuleius ist seinem Beispiel gefolgt. Er
hat lediglich solche griechischen Wörter verwendet, die seit langer Zeit in der
lateinischen Sprache gebräuchlich waren (Bernhard 1927: 144f.). Schon für
Cicero verleiht das Alter einigen griechischen Entlehnungen das Bürgerrecht in
der lateinischen Sprache (Puelma 1980: 154f.; Fögen 2000: 94, 160f.; 2002a:
23; 2002b: 262f.); das gilt besonders für die Namen von Fachbereichen wie
philosophia, *rhetorica*, *dialectica*, *grammatica*, *musica* und *physica*, die laut
Cicero zu denjenigen griechischen Wörtern gehören, *quibus instituto veterum
utimur pro Latinis* (Cicero, *De fin.* 3.5). Da er davon überzeugt ist, daß das
Lateinische reicher als das Griechische ist (*Tusc.* 3.10), hat Cicero zahlreiche

3 Weisse (1882: 266-272), De Meo (1983: 224-236), Önnertors (1993: 228-233, 249f., 304f.)
und Langslow (2000: 76-130).

4 An einer Stelle in *De natura deorum* (2.91) verwendet er das griechische, aber schon lange
Zeit im Lateinischen übliche Wort *aer*: *Graecum illud quidem, sed perceptum iam tamem
usu a nostris, iritum est enim pro Latino* (Puelma 1980: 154; 1986: 58-59; Wenskus 1996:
236). Hier ist die Entlehnung genauer als das echte lateinische Wort. Dasselbe gilt auch für
aether, das Cicero entlehnt, wenn es auch Pacuvius durch das weniger genaue *caelum* über-
setzt hat. Die beiden Wörter finden sich bei Apuleius (*De deo Soer.* 132f.: *inter summum
aethera et infimas terras in isto intersitiae aeris spatio*).

griechische Wörter in das Lateinische eingeführt. Er hat aber nicht nur über-
setzt, sondern auch übertragen.⁵ Für die Einbringung griechischer Fachbegriffe
steht er fünf Möglichkeiten vor (*De fm.* 3.15; cf. Oksala 1953: 11f.; Hartung
1970: 20-24; Fögen 2000: 93-97): das Wort ohne Änderung zu übernehmen
und eine Erklärung hinzuzufügen, in der lateinischen Sprache schon vorhande-
ne griechische Entlehnungen zu verwenden wie z.B. *philosophia* oder *rhetori-
ca*, mit den griechischen Wörtern genau übereinstimmende lateinische Wörter
zu wählen (*verba propria et usitata*), lateinische Wörter in einer neuen Bedeu-
tung zu verwenden (*verba similitudine translata*) und schließlich eine Neu-
schöpfung zu bilden (Powell 1995: 288-297).

Cicero, der von der Furcht geleitet wird, nicht römisch genug zu sein, ist
immer sehr vorsichtig geblieben, wenn er einen Neologismus schuf, wie der
Anfang seiner *Academica* zeigt. Dort verteidigt er die Notwendigkeit, die Fach-
sprache durchgängig lateinisch zu gestalten. Die Verwandtschaft mit dem Grie-
chischen ist dafür sehr wichtig, wie die berühmte Übersetzung *qualitas* für
ροτότης zeigt.⁶ Und so ist die ciceronische *Timaios*-Übersetzung mit Recht ein
Muster für die lateinischen Übersetzer philosophischer Texte geworden (Mül-
ler-Goldingen 1992: 175f.). Apuleius benutzt sie so oft, daß man deutlich eine
Parallele zwischen *De Platone* und dieser ciceronischen Übersetzung feststellen
kann (Harrison 2000: 206). Apuleius, der der erste auf Latein schreibende pla-
tonische Denker ist,⁷ hält jedoch die Arbeit Ciceros nicht für eine endgültige
Lösung. Er ist ja auch Seneca verpflichtet. Um einen Fachbegriff ins Lateini-
sche zu übertragen, arbeitet der stoische Denker freilich mit der gleichen Vor-
sicht wie Cicero (Setaioli 1988: 11-46; Fögen 2002a). Er verteidigt auch die
Notwendigkeit, neue Wörter zu schaffen, bittet dabei aber Lucilius um Ent-
schuldigung. Bei Seneca erscheint der neue Gedanke, daß ein ins Lateinische
eingeführtes griechisches Wort in der Empfänger Sprache Bürgerrecht erwirbt.
In bezug auf die Entlehnung *analogia* spricht er von *civitas* (*Epist.* 120.4).
Kurzum: die Bemühungen mehrerer Generationen haben dazu beigetragen, den
lateinischen Wortschatz je nach den Fortschritten der Wissenschaft und der
Einführung neuer Erkenntnisse in Rom zu bereichern. Auch Apuleius hat dazu
einen wichtigen Beitrag geleistet.

5 Reiff (1959: 100f.), Widmann (1968), Traina (1989), Dubuisson (1989), Seele (1995), Fögen
(2000: 79-117).

6 Meillet (1977: 215), Moreschini (1979: 160f.), Emout & Meillet (1994: 551), Coleman (1989:
80), Bertolini (1985: 1208f.). Dieses Wort ist eine der berühmtesten Übersetzungen Ciceros,
deren Ausbreitung über die philosophischen Kreise hinaus sehr weit war (Meillet 1925). Zwei
Jahrhunderte nach seiner Schöpfung ist das Wort bei Apuleius in einer streng philosophischen
oder in einer weiteren Bedeutung (im Sinne von *natura*) gebräuchlich geworden (Moreschini
1978: 194).

7 Über die Gründe der Auswahl des Lateinischen siehe Kaimio (1979: 247).

Wie viele gebildete Menschen seiner Zeit war Apuleius perfekt zweisprachig und stolz auf die Beherrschung beider Sprachen (*Flor.* 9.28f., 18.16, 18.38f., 18.42; *Apol.* 4.1; *De deo Socr.* pr., 113).⁸ Die Verteidigungsrede über die Magie,⁹ in der er seine Kenntnisse ausbreitet, ist voll von griechischen Zitate.¹⁰ Dank seiner Fähigkeit, beide Sprachen gleichermaßen zu beherrschen,¹¹ war Apuleius ein sehr eifriger Übersetzer (*De deo Socr.* 145; cf. Richter 1938: 53f.). Während seiner Jugend, als er Philosophie in Athen studierte (um 150 n. Chr.), hat er die *Arithmetik* des Nikomachos von Gerasa und mehrere platonische Bücher übersetzt. Als Übersetzer hat er die Regeln Ciceros befolgt, der empfiehlt, nicht wörtlich (*ut interpres*), sondern mit Blick auf die ganze Schrift (*ut orator*) zu übersetzen (*De opt. gen. orat.* 14; cf. Serra Zanetti 1961, Traina 1974, Montella 1986). Nach Meinung des Sidonius Apollinaris (*Epist.* 2.9.5) war die *Phaidon*-Übersetzung des Apuleius eine freie Übertragung (Kaimio 1979: 291; Bajoni 1994: 1788).

Ich habe in diesem Rahmen nicht die Absicht, eine vollständige Untersuchung über die Adaptation der Fachterminologie bei Apuleius vorzustellen (Moreschini 1978: 193-217). Ich werde mich auf diejenigen Fälle beschränken, in denen Apuleius das übersetzte griechische Wort ausdrücklich erwähnt und bisweilen metasprachliche Bemerkungen hinzufügt (cf. Fögen 2002a, 2003a). Wie viele Fachschriftsteller erwähnt Apuleius oft das griechische Wort, um die lateinische Übersetzung zu erklären. Der Gegenstand der Untersuchung ist das gesamte *Corpus Apuleianum*, wobei allerdings die philosophischen Bücher den wichtigsten Stoff darstellen: *De deo Socratis*, ein Vortrag über die platonische Dämonologie, vielleicht eine zweisprachige Stegreifrede, deren griechischer Teil verloren ist,¹² ferner *De Platone et eius dogmate*, eine Zusammenfassung

8 Kaimio (1979: 222f.) und Bajoni (1994: 1786f.). Es gibt jedoch einige Übersetzungsfehler (Beaujeu 1968; 1973: xi-xii; Adams 2003: 5).

9 In dieser Rede hat seine griechische Sprachkompetenz eine für den Ausgang des Prozesses entscheidende Bedeutung (bes. *Apol.* 87.1-5).

10 In dieser Rede hat seine griechische Sprachkompetenz eine für den Ausgang des Prozesses entscheidende Bedeutung (bes. *Apol.* 87.1-5). Vor allem in den ersten beiden *refutationes* zitiert Apuleius häufig aus Werken griechischer Dichter und Philosophen. Richtig Hammerstaedt & al. (2002: 48): „Mit Hilfe des Griechischen profiliert sich Apuleius als Gebildeter. Dabei handelt es sich einerseits um einen Charakterzug eines Vertreters der Zweiten Sophistik, zugleich aber auch um ein Stilek Verteidigungsstrategie. Bildung, also auch die Beherrschung des Griechischen, soll Angeklagten und Richter als Geistesverwandte, als Wir-Gruppe erscheinen lassen, die sich von den ungebildeten Klägern, der Ihr-Gruppe, fundamental unterscheidet.“

11 Apuleius' Muttersprache war wahrscheinlich weder das Lateinische noch das Griechische, sondern das Punische, wie sich den autobiographischen Anmerkungen der Einleitung seiner *Metamorphosen* entnehmen läßt: *linguam Attidam primis pueritiae stipendii merui. Mox in urbe Latta advena studiorum Quiritium indigenam sermonem ceruimabili labore, nullo magistro praeviente, aggressus excolui* (*Met.* 1.1.1.; cf. Griffith 1975: 59f.). Zu Apuleius' Beherrschung beider Sprachen siehe Bernard (1994: 359 Anm. 5).

12 Nach Ansicht von Beaujeu (1973: xxxv) hielt Apuleius diesen Vortrag in Rom nach seiner Rückkehr von Athen oder aber im reifen Lebensalter in Karthago.

der mittelplatonischen Lehre (zur Quelle Kaimio 1979: 291 und Anm. 119), und *De mundo*, das als ein echtes Werk vorgestellt wird, aber in Wirklichkeit die lateinische Bearbeitung eines griechischen, zum aristotelischen *Corpus* gehörenden Traktats ist (Περὶ κόσμου).¹³ Mit den meisten heutigen Fachleuten betrachte ich diese drei Bücher als echt apuleianisch (Redfors 1960; Hammerstaedt & al. 2002: 21). Die Abfassungszeit läßt sich nicht genau bestimmen. Vielleicht sind sie gleichzeitig entstanden, nach 170 (Beaujeu 1973: xxix-xxxv; Harrison 2000: 180). Dagegen schreibt man die Schrift Περὶ ἐπισημείων (*De interpretatione*), einen kleinen Traktat über die *ars disserendi*, und den *Asclepius*, die lateinische Fassung eines verlorenen hermetischen Traktats, im allgemeinen nicht Apuleius zu (Harrison 2000: 11; Hammerstaedt & al. 2002: 22; cf. aber Hunink 1996).

Apuleius interessierte sich für die verschiedensten wissenschaftlichen Fachbereiche. Von seinen Büchern über Heilkunde (*libri medicinales*), Tierkunde, Rechenkunst, Musik (Avallone 1993), Pflanzenkunde, Sternkunde, Landwirtschaft und seinen *Quaestiones naturales* (Moreschini 1978: 13) sind nur die Titel und kleine Fragmente auf uns gekommen. Vielleicht waren einige dieser Bücher Umarbeitungen griechischer Originale (Richter 1938: 54; Le Bohec 1996: 62). In den uns erhaltenen Büchern verwendet Apuleius eine Fachterminologie verschiedener Gebiete: Biologie, Heilkunde, Geometrie, Astronomie, Meteorologie, Seismologie, Redekunst und nicht zuletzt die platonische Philosophie. Heute stellen die platonischen Bücher des Apuleius den Hauptteil seiner wissenschaftlichen Tätigkeit dar, weil er sich als *philosophus Platonicus* vorstellt (*Apol.* 10.4, 22.5).

Apuleius äußert sich sehr kurz über seine eigenen Vorstellungen vom Übersetzen. In seiner um 158/159 n. Chr. geschriebenen Verteidigungsrede erklärt er, wie er seine Arbeit als Übersetzer versteht (*Apol.* 38.5; cf. Hunink 1997: 117-119):

Pauca etiam de Latinis scriptis meis ad eandem peritiam pertinentibus legi iubebo, in quibus animadvertes cum me<morabiles res ex> cognitu raras, tum nomina etiam Romanis inusitata et in hodiernum quod sciam infecta, ea tamen nomina labore meo et studio ita de Graecis provenire, ut tamen Latina moneta percussa sint.

Weniges werde ich auch von meinen lateinischen Schriften, die in denselben Kenntnisbereich gehören, vorlesen lassen; in ihnen wirst du einerseits denkwürdige, kaum bekannte Dinge bemerken, andererseits auch Begriffe, die bei den Römern ungebrauchlich sind und bis heute, soweit ich weiß, noch nicht gebildet wurden, und daß dennoch diese Begriffe durch meine Anstrengung

13 Müller (1939) ist zu dem Schluß gekommen, daß der Übersetzer nur selten wörtlich die Schrift Περὶ κόσμου übersetzt und daß er eine Absicht verfolgt, wenn er sich vom Original entfernt. Nur etwa zehn Sätze sind wörtlich übersetzt worden (Richter 1938: 27-39).

und Bemühung so aus den griechischen hervorgehen, daß sie desungeachtet mit lateinischem Münzstempel geprägt sind. (Übersetzung nach Hammerstaedt & al. 2002)

Diese Stelle illustriert zwei Merkmale der Theorie des Apuleius: die Neuschöpfungen und die veralteten Ausdrücke. Der Ausdruck *tum nomina etiam Romanis insitata et in hodiernum quod sciam infecta* bezeichnet die Neuschöpfungen (Lebek 1969: 76), wie an einer Stelle bei Cicero (*De fm.* 3.5): *Zeno [...] non tam rerum inventor fuit quam verborum novorum [...] concessum est, ut doctissimi homines de rebus non pervagatis insuitatis verbis uterentur* (cf. Pennacini 1974: 43). Die Wörter seien mit Münzen vergleichbar: Je älter sie sind, desto mehr Wert haben sie. So erweist sich die *auctoritas vetustatis* oder *antiquitatis* als gerechtfertigt.¹⁴

In seiner Verteidigungsrede bezieht sich Apuleius auf ein Buch über Fische, in dem er, wie Plinius der Ältere im 9. Buch (Manzoni 1986: 190f.), lateinische Äquivalente für griechische Fischnamen erfunden hat (Harrison 2000: 30). Er zählt eine Reihe im Wasser lebender Tiere auf und läßt seinen Gegner ein, die Namen in ihrer lateinischen Gestalt zur Kenntnis zu nehmen. Dieses Verzeichnis fehlt leider in den Handschriften oder hat möglicherweise niemals bestanden (Harrison 2000: 68 Anm. 78). Wir haben jedoch zwei Beispiele dieser *nomina insitata et infecta* in *Apol.* 38.3: *quibus membris et causis discreti natura viviparos eorum et oviparos – ita enim Latine appello quae Graeci ζωοτόκα et φυτόκα* (Hijmans 1987: 398). An dieser Stelle hat Apuleius zwei Neologismen etymologisch nachgebildet (Hunink 1997 [Vol. 2]: 117), wie Cicero dies oftmals mit Erfolg getan hatte. Apuleius schlägt in *De Plat.* 204 nach derselben Methode *ultramundanus* als Äquivalent zu *ὑπεροπώνιος* (Platon, *Phaidros* 247c) vor. Diese Übersetzung hat Martianus Capella (*De nupt. Philol. et Merc.* 2.185, p. 73.14 Dick & Préaux) später aufgenommen.

2. Codewechsel

Bei Apuleius sind einige griechische Wörter ohne Übersetzung geblieben, vielleicht weil ein lateinisches Äquivalent unmöglich zu finden war. Es gibt fünf Fälle in *De Platone*: die drei Adjektive *ἀνεπίμητος*, *ἀόπατος*, *ἀδόξατος*, die zur Bezeichnung der Unsterblichkeit Gottes dienen (*De Plat.* 190f.; cf. More-

14 Pennacini (1974: 137-144). Nicht überraschend ist der Hinweis des Apuleius auf die *veteres Romani*, um die Verwendung eines alten und seltenen Wortes als Bezeichnung der Dämonen zu rechtfertigen: *quos medicosimos („Vermittler“) Romani veteres appellant* (*De Plat.* 204; cf. Beaujeu 1973: 271f.; Moreschini 1978: 21; Harrison 2000: 204). Um die platonischen Wörter *φλόρητος* und *φλογρητάρτος* / *φλοκερός* zu übersetzen, verwendet er in *De Platone* 240 zwei archaische Komposita – vielleicht Neuschöpfungen, wie sie typisch für Plautus gewesen wären: *honoripeta* und *lucricupido* (?) oder *accipiter pecuniae* (cf. Harrison 2000: 204f.).

schini 1966: 31f.; 1978: 199; 1979: 118; Beaujeu 1983: 388f.; Méthy 1996: 256f.), ferner den geometrischen Terminus *κόβος* (*De Plat.* 195; cf. Mugler 1958: 258), der jedoch mit dem Wort *quadratum* verbunden ist,¹⁵ sowie *δοξαστή* (200), *ἀπακνεῖς* (203) und *ὀλιγαρχία* (241). Unter den sieben an dieser Stelle genannten Merkmalen Gottes, alle mit verneinender Vorsilbe, gibt es vier lateinische Ausdrücke (*incorporeus*, *nihil indigens*, *indictus* und *immominabilis*, eine Neuschöpfung, die Tertullian in *Adv. Valent.* 37 verwendet; cf. Moreschini 1978: 199) und drei griechische ohne Übersetzung. Alle diese lateinischen und griechischen Wörter werden fälschlicherweise als aus den Werken Platons entlehnt vorgestellt (*De Plat.* 190). Allein *ἀόπατος* steht bei Platon, wo es jedoch nicht Gott, sondern ein Merkmal der Seele bezeichnet. Das Wort *ἀδόξατος* ist aus den homerischen Dichtungen entlehnt, und *ἀνεπίμητος* ist von Apuleius selbst geschaffen.¹⁶ Trotz einer vermutlichen Lücke an dieser Stelle (vgl. aber Moreschini 1978: 211) läßt sich vermuten, daß Apuleius diese drei Wörter nicht übersetzt hat, weil ihm noch kein von der Tradition beglaubigtes Äquivalent für diese typischen Begriffe der mittelplatonischen Lehre zur Verfügung stand (Marchetta 1992: 207-209). In der Verteidigungsrede (*Apol.* 64.5, 64.8) verwendet Apuleius zur Bezeichnung einer von ihm verehrten geheimnisvollen Statue auch das Wort *βασιλεύς*, das ausdrücklich als aus Platon entlehnt vorgestellt wird;¹⁷ der tatsächliche Name dieser Gottheit wird nicht enthüllt (Méthy 1996: 251). Überraschender aber ist es, daß *δοξαστή* nicht übersetzt wird, sondern durch eine Umschreibung ersetzt wird (*De Plat.* 200: *quae videri oculis et attingi manu possit*), weil hier Apuleius viele Möglichkeiten zur Verfügung standen: *opinabilis*, mehrmals bei Cicero (*Acad.* 1.31; *Tusc.* 3.74, 4.76, 4.79, 4.83; *Div.* 1.24; *Tim.* 3),¹⁸ *cogitabilis*, das Seneca als Wiedergabe für *νοητός* bildete (*Epist.* 58.16), *intellegibilis* (Seneca, *Epist.* 124.2, 124.12) oder auch *rationalabilis* (Seneca, *De vita beata* 14.1) bzw. *rationalis* (Seneca, *Epist.* 89.17).¹⁹ Als Äquivalent zu *δόξα* hat Cicero *opinio* vorgeschla-

15 Diese Übersetzung befindet sich in einer Reihe griechischer Wörter (*De mundo* 352; cf. Müller 1939: 113) wie *sphaera* und *cylinδrus*. Vielleicht wollte der Übersetzer ein lateinisches Wort einfügen, wie Cicero selbst es tut (*Nat. deor.* 1.24). Bei Viruv finden wir die Entlehnung *cybus*. Nicht selten bestehen zwei Wörter zusammen, eine Entlehnung und ein echtes lateinisches Wort, wie z.B. *sphaera/globus*; dazu Alberte Gonzales (1975).

16 Die Stelle bei Eusebius (*Demonstratio evangelica* III 95b [101.24 Heikel]), die im *Thesaurus Linguae Graecae* erwähnt wird, ist in der Tat eine Vermutung des Stephanus.

17 Moreschini (1978: 71). Apuleius verwendet noch andere griechische *termini technici* ohne Übersetzung (*Apol.* 27.3, 36.5, 38.2, 38.8, 41.6, 50.7); siehe Anm. 8.

18 Moreschini (1978: 206), Traglia (1971: 326), Ernout & Meillet (1994: 462).

19 In derselben Fachklasse befindet sich das Wort *sensibilis* (Moreschini 1978: 206; Moreno Hernández 1998: 196f.), das durch Lukrez (4.775) und Seneca (*Epist.* 124.2) in seinem üblichen Sinn verwendet wird und bei Apuleius eine neue Bedeutung erlangt (*De Plat.* 193 [übliche Bedeutung], *De mundo* 343 und *De Plat.* 209 [neue Bedeutung]; cf. OLD, s.v. „sensibilis“). In *Asclepius* 19 findet sich die übliche Bedeutung *ca quae sunt sensibilis*.

gen; für ihn ist das Paar $\delta\acute{o}\xi\alpha$ / *opinio* so selbstverständlich, daß er *opinio* verwendet, ohne eigens darauf hinzuweisen, daß er damit ein griechisches Wort übersetzt (Lambardi 1982: 94f.). Am Anfang von *De mundo* (292) erscheint Ciceros Übersetzung *inerrantes (stellae)* für $\alpha\rho\lambda\alpha\nu\epsilon\iota\varsigma$, das er viermal in *De natura deorum* verwendet (2.54, 2.55, 2.80, 3.51; Moreschini 1978: 204). Vielleicht hat diese Übersetzung, mit der Cicero selbst wenig zufrieden gewesen zu sein scheint, Apuleius nicht gefallen. Im *Somnium Scipionis*, das ein formal weiter ausgearbeitetes Werk als *De natura deorum* ist (Ronconi 1967: 32), wählt Cicero lieber eine Umschreibung: *in quo sunt infixi illi qui volvuntur stellarum cursus sempiterni* (*De re publ.* 4.17).²⁰

Mit diesen ohne Übersetzung vorgestellten Wörtern²¹ erkennt Apuleius stillschweigend das Übergewicht der griechischen Terminologie an, was er übrigens mehrmals auch ausdrücklich unterstreicht, wie z.B. für das Wort $\kappa\acute{o}\sigma\mu\omicron\varsigma$ (*De mundo* 337, 355), für das Cicero drei Übersetzungen vorgeschlagen hatte: *mundus*, *omne caelum* oder *lucens mundus* (Traglia 1971: 327; Puelma 1980: 173f.; Lambardi 1982: 82). Die Bemerkung des Apuleius, *hoc ornamentum [sc. stellarum] et velut monile κόσμος rectissime Graeca lingua significat*, ist sehr aufschlußreich. Für ihn verfehlt eine wörtliche Übersetzung die Mehrsinnigkeit des griechischen Wortes.²² Bisweilen fügt er eine Bemerkung hinzu, um zu erklären, warum er das griechische Wort besonders richtig findet, wie z.B. in *De mundo* über $\omicron\upsilon\pi\alpha\nu\acute{o}\varsigma$: *in mundano fastigio quem Graeci οὐρανὸν recte vocant, ut qui sit altitudinis finis* (*De mundo* 362). Gegen Ende desselben Traktats werden die Namen zweier römischer Gottheiten mit ihrer griechischen Entsprechung genannt: *Iuppiter dios, quem Ζήνα Graeci, quod vitae nostrae auctor sit, rectissime appellant. Saturnum etiam illi Κρόνον quasi χρόνον quendam, inceptum ab origine, interminum ad finem tempus appellat* (*De mundo* 370). Doch dürfen diese Bemerkungen nicht zu dem irigen Schluß führen, daß Apuleius die Vorstellung von der „Armut der Muttersprache“ (*patrii sermonis egestas*) im allgemeinen teilt. In dem letzten Stück der sogenannten „falschen Einleitung“ von *De deo Socratis* (Beaujeu 1973: 6f.) sagt Apuleius, daß der lateinische Teil dieses Buches nicht *oratione defector* sein dürfe.²³

²⁰ Moreschini (1978: 193 Anm. 1) und Ronconi (1967: 97f.). Zu Ciceros Übersetzungen durch Umschreibungen siehe Ronconi (1967: 140) und Poncelet (1957: 169, 171).

²¹ Elf griechische Fachwörter ohne lateinische Äquivalente befinden sich im *Asclepius*: Ἄδης, ἀποθηρακός, ἐπισημνῆ, ἰδέν, κόσμος, οὐρά, οὐρανόχρηξ, οὐρανόσφαιρος, ὕλη, ἕλαρός (cf. Wigtil 1984).

²² Puelma (1980: 174). *Mundus* wird mit der Bedeutung von κόσμος („Schmuck“) in *Met.* 4.33.1 verwendet.

²³ Einzelne Bezüge des Prologs der Schrift *De deo Socratis* bleiben fraglich. Am Schluß steht z.B. die Ankündigung, von einer griechischen Erörterung über dasselbe Thema nun ins Lateinische überzuwechseln, in Widerspruch mit dem vorangehenden Latein. Dazu Humink (1995:

Unter den philosophischen Werken des Apuleius nimmt das Büchlein *De deo Socratis*, das bis ins fünfte nachchristliche Jahrhundert häufig gelesen wurde, eine Sonderstellung ein, weil es genau genommen nur ein einziges griechisches Wort enthält, nämlich die Angabe des platonischen Werkzeugs in *Symposio* (*De deo Socr.* 133; siehe jedoch 150). Durch das ganze Werk hindurch vermeidet Apuleius die Latinisierung griechischer Wörter. Er nennt das Lateinische *nostra lingua* (*De deo Socr.* 150; cf. Fögen 2000: 51 Anm. 88), äußert seine Vorliebe für diese Sprache (*Latine dissertare*), betrachtet die Griechen als Fremde (*De deo Socr.* 133, 149), erwähnt nur lateinische Dichter, bemüht sich, alle griechischen Zitate zu übersetzen, entlehnt Beispiele aus der römischen Geschichte, latinisiert Begriffe (*deus Socratis* statt *daemon*) und verwendet nur solche Entlehnungen (Vössing 1997: 441f.). Da man sonst bei Apuleius häufig griechische Quellen und die griechische Sprache antrifft, ist das Fehlen des Griechischen in *De deo Socratis* sicher durch eine bewußte Entscheidung des Verfassers motiviert (Humink 1995: 302f.).

3. Wörtliche Übersetzungen

Apuleius bedient sich mehrmals der wörtlichen Übersetzung. Für die Bezeichnung der Epilepsie verwendet er die zwei volkstümlichen Ausdrücke *morbus maior* und *morbus comitalis* (Önnerfors 1993: 249; Fögen 2003a: 47f.), denen er die lateinische Übersetzung des griechischen Namens dieser Krankheit hinzufügt: *eum nostri non modo maiorem et comitalem, verum etiam divinum morbum, ita ut Graeci ἰσπᾶν νόσον, vere nuncuparunt* (*Apol.* 50.7; cf. Orlandini 1998). Apuleius, der die Epilepsie auch *morbus detestabilis* nennt (*Met.* 9.39), ist der erste Schriftsteller, der eine solche Genauigkeit an den Tag legt, unterscheidet er doch die von den Römern (*nostri*) gegebenen Namen von den griechischen Bezeichnungen, wobei er überdies erklärt, warum die Griechen einen solchen Namen gewählt haben (*videlicet quod animi partem rationalem, quae longe sanctissima est, eam violet*). Für ihn entspricht der griechische Name am genauesten der besonderen Gestalt dieser Krankheit.²⁴ Celsus gibt sich mit der lateinischen Terminologie zufrieden: *inter notissimos morbos est etiam is qui comitalis vel maior nominatur* (*De med.* 3.23.1, ferner Festus 268.13 Lindsay; cf. Capitani 1975: 470 und Anm. 75); Caelius Aurelianus erwähnt nur die volkstümliche Bezeichnung $\iota\epsilon\rho\upsilon\ \nu\omicron\sigma\omicron\varsigma$, *sacra passio*, für die er vier mögliche Etymologien vorschlägt (André 1988: 11). Da die lateinischen Wörter für diese

302), der die überlieferte Zusammensetzung des Prologs verteidigt, und Regen (1999: 436 mit Anm. 45).

²⁴ Hammerstedt & al. (2002: 264 Anm. 387): „In Wahrheit bezog diese Erkrankung ihren Namen aus der durch die ganze Antike zu verfolgenden Vorstellung, daß Epileptiker von übermenschlichen, dämonischen Mächten besessen seien.“

Krankheit sehr zahlreich sind, wird die Entlehnung aus dem Griechischen *epile(m)psia* nur in der späteren medizinischen Literatur (4./5. Jh. n. Chr.) erwähnt (Capitani 1975: 472 Anm. 79; André 1988: 12).

Eine andere wichtige wörtliche Übersetzung, die Apuleius' eigene Formschwebmühungen sehr deutlich aufzeigt, findet sich an einer Stelle in *De Platone*, wo Apuleius die Einteilung der Lebewesen in vier verschiedene Gruppen vorstellt (*De Plat.* 204). Die erste umfaßt die Götter-Sterne, die zweite die Vögel und die Dämonen, die dritte und die vierte Gruppe das Pflanzen- bzw. Tierreich. Hinsichtlich dieser zwei letzten Gruppen weicht die Lehre des Apuleius von der Platons im *Timaios* merklich ab. Während Platon $\epsilon\upsilon\delta\omicron\upsilon\upsilon\omicron\nu$ $\epsilon\iota\delta\omicron\varsigma$ und $\pi\epsilon\zeta\omicron\nu$ $\kappa\alpha\iota$ $\chi\epsilon\sigma\alpha\tau\omicron\nu$ (ein durchaus dunkler Begriff) unterscheidet, macht Apuleius aus $\epsilon\upsilon\delta\omicron\upsilon\upsilon\omicron\nu$ $\epsilon\iota\delta\omicron\varsigma$ ein Merkmal der beiden Gattungen und teilt die Gattung $\pi\epsilon\zeta\omicron\nu$ $\kappa\alpha\iota$ $\chi\epsilon\sigma\alpha\tau\omicron\nu$, die bei Platon noch eine Gattung war, in zwei auf. Deswegen finden wir auch zwei Adjektive in der Übersetzung: *terrenum atque terrestre sic enim πεζών (ἐγγειον Beaujeu) et χερσαίων (ἐπιγειον Beaujeu) censui nuncupanda* (Moreschini 1966: 55; Beaujeu 1973: 269f.). In seinem Streben nach Genauigkeit hat Apuleius die übliche Ordnung verändert. Chalcidius (4. Jh. n. Chr.) dagegen, der den ersten Teil des *Timaios* übersetzt hat, überträgt den Ausdruck $\pi\epsilon\zeta\omicron\nu$ $\kappa\alpha\iota$ $\chi\epsilon\sigma\alpha\tau\omicron\nu$ durch die Umschreibung *quaeque per terram feruntur* (Kap. 119; cf. Moreschini 1978: 90f.).

Für die platonische Fachterminologie hat Cicero mehrere Fachbegriffe ein für allemal übertragen, wengleich er dabei einige lateinische Wörter in die dem griechischen Modell entsprechende, und das hieß bisweilen in eine neue Bedeutung hineinzwängen mußte. Wenn allerdings Cicero zwei Übersetzungen für dasselbe Wort vorschlug, hat sich Apuleius zumeist an nur einen dieser Vorschläge gehalten. So übersetzt er $\delta\omicron\gamma\mu\alpha\tau\omicron$ durch *consulta* (*De Plat.* 189; cf. Moreschini 1966: 9), während Cicero auch (*sapientiae*) *decreta* vorschlug. Als Äquivalent zu $\iota\delta\epsilon\alpha$ setzt Apuleius *forma* (*De Plat.* 192; cf. Moreschini 1979: 159; Bertolini 1985: 1204 Anm. 18), wie zuvor schon Cicero (*De orat.* 3.10).²⁵ Das Wort *species* jedoch, das von Cicero ausdrücklich als Äquivalent angeboten wird (*Acad.* 1.30, *Tusc.* 1.58; cf. Innocenti 1972: 4-6), erscheint niemals in dem Büchlein des Apuleius mit einer dem Wort $\iota\delta\epsilon\alpha$ entsprechenden philosophischen Bedeutung.²⁶ *Mens* dient als Wiedergabe von $\nu\omicron\upsilon\varsigma$ (*De Plat.* 220; cf.

²⁵ Sicher hatte Apuleius Schwierigkeiten mit der Übersetzung von $\iota\delta\epsilon\alpha$. Während er *materia* und *deus* als Äquivalente zu $\iota\delta\epsilon\alpha$ und $\theta\epsilon\acute{o}\varsigma$ anführt, ohne das griechische Wort zu erwähnen, übersetzt er $\iota\delta\epsilon\alpha$ mit *rerum formas* und fügt das griechische Wort und eine Erklärung hinzu: *initia rerum esse tria arbitratur Plato: deum et materiam inabsolutam, informem, nulla specie nec qualitate significatione distinctam, rerumque formas, quas iōēas idem vocat* (*De Plat.* 190).

²⁶ Chalcidius wählt *forma* nur einmal, während er für den Begriff $\iota\delta\epsilon\alpha$ überall die Entlehnung *idea* (Saalfield 1884: 589; cf. *ThLL* VIII/1 178f.) oder *species* (Auvray-Assayas 1999: 4, 8;

Moreschini 1966: 70), während wir im *Timaios* Cicero auch *intellegentia* finden. Für die Begriffe des stoischen Determinismus richtet sich Apuleius nach den sehr genauen Bestimmungen Ciceros und Senecas (Pittet 1934; Setaioli 1984; Setaioli 1988: 11-46). Sehr klar ist eine Stelle am Ende von *De mundo*, wo Apuleius erklärt, warum der Begriff *fatum* bei den Griechen $\epsilon\iota\pi\alpha\tau\epsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$ heißt: *fatum autem Graeci εἰπατέμην a tractu quodam invicem causarum se continentium volunt dici* (*De mundo* 372). Dieser Satz erinnert an die Definition, die Cicero in *De divinatione* gegeben hat: *ordinem seriemque causarum, cum causae nexa rem ex se signat* (*De div.* 1.125; cf. Moreschini 1979: 165; Coleman 1989: 82).

4. Neuschöpfungen

Apuleius ist im Sinne des ciceronischen Ausdrucks ein *inventor verborum*, ein Erfinder neuer Wörter (Bernhard 1927: 99f., 120f., 138-140, 294, 315, 329f., 337, 349). In *De Platone* bittet er für die zwei Neuschöpfungen *cogitabilis* und *intelligibilis*, die als Übersetzung von $\nu\omicron\eta\tau\omicron\varsigma$ dienen, um die Nachsicht des Lesers für die Verwendung neuer Wörter, die wegen der Undeutlichkeit des Stoffes geschaffen worden seien (*De Plat.* 200: *deur enim venia novitatis verborum rerum obscuritatibus servienti*; ähnlich *De deo Socr.* 150).²⁷ Solche Bitten um Verzeihung sind freilich ein Gemeinplatz, den wir auch bei Lukrez, Cicero und Seneca finden (Fögen 2000, 2002a). Die Schöpfung neuer Wörter bei einem Fachschriftsteller ist nicht überraschend. Unerwarteter aber ist die Schöpfung eines neuen Wortes dann, wenn bereits ein lateinischer Terminus als Wiedergabe für einen griechischen Ausdruck vorliegt. Ein solcher Fall liegt bei Apuleius' Übersetzung von $\delta\omicron\iota\omicron\rho\eta\varsigma$ vor. Apuleius hat sich bedenkenlos von den ciceronischen Schöpfungen entfernt und als ein neues Wort *religiositas* geprägt (*De Plat.* 229: *iustiitia [...] quae cum religiositate, id est δοτιότητι copulatur [...] religiositas deum honori ac suppliciiis divinae rei mancipata est*),²⁸ während Cicero zwei Wörter gebildet hatte, um diesen Begriff zu übersetzen: *sanctitas* (*Nat. deor.* 1.116) und *pietas* (*Nat. deor.* 1.116, *De fin.* 3.73; cf. Moreschini 1979: 146). In *De natura deorum* 1.116 sind *sanctitas* in enger Beziehung mit *pietas* als *scientia colendorum deorum* und *pietas* als *iustiitia adversus deos*, der stoischen Bestimmung der Gerechtigkeit nach ($\delta\omicron\iota\omicron\rho\eta\varsigma$; $\delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\sigma\omicron\nu\eta$ $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma$ $\theta\epsilon\omicron\upsilon\varsigma$ [SVF II 1017, III 660]), erklärt. Die Verbindung der *religiositas* und der Gerechtigkeit, die wir bei Apuleius finden, ist ein typisch

Lambert 2003: 616) verwendet. Später wurden die beiden Wörter mit derselben Fachbedeutung verwendet, wie im *Asclepius* zu sehen ist (Bertolini 1985: 1200-1206).

²⁷ Bernhard (1927: 329), Beaujeu (1973: 266), Harrison (2000: 205).

²⁸ Moreschini (1966: 85), Wlosok (1970: 48f.) (aber ohne *religiositas* zu nennen), Emout & Meillet (1994: 569).

stoisches Merkmal (Diogenes Laertios 3.83).²⁹ Das Wort *religiositas* erscheint zweimal bei Tertullian zur Bezeichnung des heidnischen Glaubens (*Apol.* 25.2, *Ad nat.* 2.17); es wird später nur eine beschränkte Ausbreitung erleben. Daß Apuleius ohne Schwierigkeiten die durch Quintilian geschaffene Neuschöpfung *civilitas* (*Inst. orat.* 2.15.25) als Äquivalent von πολιτική (*De Plat.* 232) wieder aufnimmt, wird dadurch erleichtert, daß sich Quintilian selbst ausdrücklich auf Platon bezieht und Cicero die Wörter πολιτικός und *civilis* zweimal als gleichbedeutend verwendet (*De fin.* 4.5: *quem civilem recte appellaturi videmur, Graeci πολιτικός*; 5.66: *quasi civile atque popolare, quod Graeci πολιτικός vocant*; cf. Ernout & Meillet 1994: 124).

Die Ähnlichkeit der Suffixe -της und -tas hat die Schöpfung neuer Wörter erleichtert, wie wir bei Cicero sehen können: μεσότης³⁰ und *medietas* (*Tim.* 23: *vix enim audeo dicere medietates, quas Graeci μεσότητος appellant*; cf. Traglia 1971: 327; Lambardi 1982: 77), bei Cicero ein *hapax legomenon*, das Apuleius hingegen dreimal verwendet (*Met.* 2.4.2; *De deo Socr.* 140, 142) und das dann bei Augustinus, Chalcidius und Boethius sehr geläufig geworden ist (*ThLL* VIII 554), ferner ποιότης und *qualitas* (*Aead.* 1.25, *Nat. deor.* 2.94), κοινότης und *communitas*, ιδιότης und *proprietas*, ποσότης und *quantitas* (*Vitruv., De arch.* 1.2), das wir in *Περί ἐπιμνηστικῆς* (266) in einer philosophischen Bedeutung finden. Apuleius geht noch weiter: auch für nicht auf -της endende griechische Wörter erfindet er lateinische Neuschöpfungen auf -tas, so z.B. *incommobilitas* für ἀρρηγότα (Moreschini 1966: 77). Er achtet darauf, eine Erklärung hinzuzufügen (*ἀρρηγόταν sic interim dixerim*), um den Leser darauf aufmerksam zu machen, daß diese Neuschöpfung eine vorläufige ist. Die späteren Übersetzer haben in der Tat das Wort nicht mehr verwendet (Bernhard 1927: 330).

Die Abhängigkeit des Apuleius von den ciceronischen Neuschöpfungen wird durch das Paar *beatitas* / *beatitudo* zutage gebracht (zum folgenden Fögen 2000: 95f.). Diese zwei auf *beatus* basierenden Wörter sind durch Cicero in *De natura deorum* geschaffen worden, um den epikureischen Begriff des Glücks wiederzugeben, wenn er auch mit diesen Neuschöpfungen nur teilweise zufrieden ist: *ista sive beatitas sive beatitudo dicenda est, utrumque omnino durum sed usu mollienda nobis verba sunt* (*Nat. deor.* 1.95). Quintilian nimmt das Urteil Ciceros wieder auf (*Inst. orat.* 8.3.32). Der Zweifel Ciceros erklärt wahrscheinlich, warum das Wort in der klassischen lateinischen Literatur nicht erscheint, sondern nur einmal bei Petron in *Sat.* 38.5 (Coleman 1989: 81). Apuleius gibt den ciceronischen Neuschöpfungen sozusagen neues Leben. Während er oft *beatitudo* verwendet, benutzt er nur einmal *beatitas* (*De Plat.* 235: *virtu-*

²⁹ Der *Asclepius* folgt der ciceronischen Verwendung (Bertolini 1985: 1157 Anm. 13).

³⁰ Außerdem *mediocritas* (Moreschini 1979: 142; Meillet 1977: 215).

tes, quarum beatitas fructus est), in einer Bedeutung die nicht von *beatitudo* abzuweichen scheint (*De Plat.* 252: *et ex se omnia sunt apta, quae ad beatitudinem pergunt*). Die späteren Schriftsteller sind ihm freilich nicht immer gefolgt. Augustinus verwendet die zwei Wörter in der *Civitas Dei*, scheint aber keinen besonderen Unterschied zwischen ihnen zu machen (9.12: *et ingenia illa ad beatitudinem sublimata, haec ad miserias infirmata*; 10.30: *alternante semper beatitate et miseria suspicati sunt*; cf. Alberte González 1975: 170f.).

Apuleius sieht sich zwischen zwei Möglichkeiten gewissermaßen hin- und hergerissen: einerseits dem Beispiel Ciceros zu folgen, andererseits das treffende Wort selber zu bilden. Solche Bedenken erscheinen am Anfang von *Περί ἐπιμνηστικῆς*, wo Apuleius zwei Neuschöpfungen bildet, um zwei rhetorische Fachbegriffe, *πρότασις* und *ἀξίωμα* (der erste ist aristotelisch, der zweite stoisch), zu übersetzen. Drei Schriftsteller haben schon vor ihm Äquivalente vorgeschlagen: *est una inter has [sc. orationis species] [...] sententiam [...] quam vocat Sergius effatum, Varro proloquium, Cicero enuntiatum, Graeci πρότασιν τιμῶν ἀξίωμα, ego verbum e verbo tum protensionem tum rogamentum: familiaris tamen dicitur propositio* (*Περί ἐπιμνηστικῆς* 265f.; cf. Johanson & Londey 1988: 329f.; Conso 2001: 946f.). Cicero, der offenbar einige Schwierigkeiten hatte, den Fachbegriff der stoischen Logik *ἀξίωμα* zu übersetzen, hat nicht weniger als fünf verschiedene Übersetzungen vorgeschlagen: *effatum, enuntiatum, enuntiatio, pronuntiatum, pronuntiatio* (Puelma 1986: 64; Fögen 2000: 202, 206). Während des Jahres 45 hat er sich im *Lucullus* bereits mit diesem Problem beschäftigt: *nempe fundamentum dialecticae est, quidquid enuntietur – id autem appellat ἀξίωμα, quod est quasi effatum – aut verum esse aut falsum* (*Lucullus* 95). Er schlägt zwei Übersetzungen für *ἀξίωμα* vor (*quidquid enuntietur* und *effatum*) und ist gezwungen, die Bedeutung des griechischen Wortes einzuengen („geäußertes Urteil“). Später wagt er eine andere Übersetzung für *ἀξίωμα*: *pronuntiatum* (*Tusc.* 1.14). Einen anderen Ausdruck schlägt er noch in *De fato* (Mai/Juni 44) vor: *enuntiatum* (19-28) oder *enuntiatio* (20f. und 37f.) neben *pronuntiatio* (26) (cf. Moreschini 1979: 175f.; Nicolas 2000: 110 Anm. 5). Seneca ist sich durchaus bewußt, daß viele verschiedene Übersetzungen bestehen, macht aber nicht deutlich, wer sie verwendet hat (*Epist.* 117.13: *non corpus est, quod nunc loquor, sed enuntiativum quiddam de corpore, quod alii effatum vocant, alii enuntiatum, alii dictum*).

5. Übersetzung als „Annäherung“ und kulturelle Übertragung

In der Fachprosa geschieht es sehr oft, daß das griechische Wort neben der lateinischen Übersetzung steht, ja sogar von einer kurzen metasprachlichen Bemerkung begleitet wird (Wonskus 1995, 1996, 1998b; Fögen 2002b).³¹ Am Anfang von *De mundo* (290) übersetzt Apuleius κέρπος mit dem Substantiv *cardo*³² und fügt *sic enim dixerim* hinzu, was hinlänglich zeigt, in welcher Schwierigkeit er sich befindet (Mugler 1958: 246; Fögen 2002b: 267f.). Ein derartiges Unbehagen findet sich auch bei Cicero, wenn er eine Umschreibung hinzufügt, um die schlecht angepaßte lateinische Terminologie zu rechtfertigen, so in *Tusc.* 1.40: *persuadent enim mathematici terram in medio mundo sitam ad universi caeli complexum quasi puncti instar optinere, quod κέρπος illi vocant* (cf. Müller 1964: 145). Cicero schlägt die Dublette *centrum / punctum* vor (cf. Alberte González 1975: 166f.). Eine vergleichbare Schwierigkeit ergibt sich für Apuleius bei der Auseinandersetzung mit der Rhetorik (*De Plat.* 231-234): Er reproduziert schematisch das im platonischen *Gorgias* formulierte Urteil über die Rhetorik, die Platon bekanntlich in zwei Teile gliederte. Für den zweiten Teil verwendet Apuleius den Ausdruck *usus nulla ratione confectus* (*De Plat.* 231; cf. Moreschini 1966: 85), um ἄλογος τῶσθι zu übersetzen (cf. Quintilian, *Inst. orat.* 2.15.23). Dieses „Zitat“ ist jedoch unrichtig; es ergibt sich aus der Verschmelzung zweier Platon-Stellen, nämlich von *Gorgias* 463b und *Phaidros* 260a.

Sehr wichtig ist eine Stelle zur Ontologie (*De Plat.* 193), um zu verstehen, wie Apuleius die Fachterminologie belebt und vorantreibt (Moreno Hernández 1994: 665f.). Apuleius muß *οὐβία* (dazu Hirzel 1913) übersetzen. Da es kein echtes Partizip Präsens für das lateinische Verb *esse* gibt, schlägt er zunächst als genaueren Fachausdruck *essentia* vor, dem er sofort *substantia* hinzugesellt. In einem dritten Schritt verläßt er gänzlich *essentia*, um nur noch *substantia* mit der Bedeutung „Wesen“ beizubehalten. Dabei folgt er freilich Cicero, der – laut Senecas 58. Brief, in dem er die *verborum paupertas* des Lateinischen bedauert (Kaimio 1979: 244; Setaioli 1988: 34; Coleman 1989: 80f.; Moreno Hernández 1998; Fögen 2002a: 24f.) – diesen Fachausdruck verwendet, den er, wie Sidorius Apollinaris später meint (*Carm.* 14, Einleitung 4), vermutlich selber geschaffenen hat (Vottero 1974: 327f.; Braun ²1977: 167f.; Biville 2000: 96). Allerdings sucht man dieses Wort in den uns erhaltenen Werken Ciceros ver-

31 Beinahe all diese Wörter sind mit lateinischen Buchstaben geschrieben. In *De Plat.* 191 gibt es einen sehr interessanten Fall, wo die Kopisten gezwungen sind, einen ganzen Satz Platons abzuschreiben, während sie eine lateinische Schreibung für die einzelnen Wörter dieser Stelle verwendet haben. Zur Frage der Schreibung griechischer Wörter in lateinischen Texten siehe Bickel (1905: 190-195) und Vottero (1974: 313f. Anm. 2).

32 Regen (1971: 57 und Anm. 200). Das Original hat jedoch μέσος.

geblich. Quintilian schreibt dem stoischen Philosophen L. Sergius Plautus (Anfang des 1. Jhs. n. Chr.), der viele griechische Wörter latinisiert habe, die Erfindung dieses Wortes zu (Barwick 1936: 99; Braun ²1977: 168); jedoch zögert er, das Wort zu verwenden, denn er findet es zu hart (*Inst. orat.* 2.14.2, 3.6.23, 8.3.33; dazu Fögen 2000: 162). Seneca (*Epist.* 58.6) führt *essentia* auf einen seiner Lehrer, Papirius Fabianus, zurück und erklärt lang und breit, warum er das Wort gewählt hat, wobei er alle Aspekte der Frage ausleuchtet (Setaioli 1988: 462, 466; Fögen 2002a: 24f.; 2004: 444). Trotzdem verwendet Seneca das Wort *essentia* nicht, vielleicht in einem Anflug von Purismus. Apuleius konnte jedoch weitergehen. Zwar äußert er zunächst einige Gewissensbisse hinsichtlich der wörtlichen Genauigkeit, schlägt aber dann ein bei Cicero unbekanntes, von Seneca aber sechsmal und auch von den Rhetorikern des 2. Jahrhunderts n. Chr. verwendetes Äquivalent für *οὐβία* vor, nämlich *substantia* (Arpe 1940: 66-69; de Ghellinck 1941: 80-83; 1942; Smallbrugge 1989: 438; Moreno Hernández 1994b). Das Wort *essentia* verwendet Apuleius nur zweimal an derselben Stelle von *De Platone* (und einmal in *De mundo* 343, sofern man die Konjektur akzeptiert). *Substantia* dagegen ist in die lateinische Sprache zwischen 40 v. Chr. und 40 n. Chr. eingetreten (Braun ²1977: 170-176; Bertolini 1985: 1194-1200) und hat seine Bedeutung so rasch fortentwickelt, daß es schon bei Quintilian mit seiner neuen Bedeutung „Wesen“ erscheint (Moreschini 1978: 194f.). Apuleius, der es insgesamt sechzehnmal verwendet, vor allem wenn es in *De Platone* um die Entstehung der Welt geht, gibt schon die neue Sinnverwandtschaft zwischen *ὄντοσθι*³³ und *οὐβία* wieder, die im Lateinischen das Paar *substantia / essentia* beeinflusst (Moreno Hernández 1994: 665f.). Es ist mindestens der Fall in *De Platone* 192: *sed quae substantiam non habent corporum, ea cogitationibus videri* (Moreschini 1978: 195). Tertullian verwendet regelmäßig *substantia*, um *οὐβία* zu übersetzen (Braun ²1977: 169f., 176f.), während er *essentia* ablehnt (*Adv. Valent.* 30.1 [unsichere Lesung]).³⁴ Vom 4. Jh. n. Chr. an ist *essentia* üblicher geworden und spätestens in der Zeit des Augustinus keine sprachliche Kuriosität mehr. Der Kirchenvater selbst bezeugt, daß *essentia* in seiner Zeit üblicher, genauer und vollständiger als *substantia* sei (*De civ. Dei* 12.2, *Contra Arr.* 36.34, *Trin.* 7.5, *Epist.* 120.7; cf. Ronconi 1968: 195f.; Braun ²1977: 170; Smallbrugge 1989: 438).

Eine sehr merkwürdige kulturelle Übertragung erscheint an einer Stelle von *De deo Socratis*, wo Apuleius – wie bereits vor ihm Cicero (*Tim.* 38) – über den Begriff δαίμων nachdenkt. Er bezieht sich dabei auf eine im Text vorangehende Darstellung, die nicht erhalten ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach

33 De Ghellinck (1941: 83) meint, daß Apuleius an einigen Stellen das Wort *ὄντοσθι*, das er jedoch niemals verwendet, berücksichtigt.

34 Dazu Braun (²1977: 167 Anm. 3), der meint, daß der philosophische Ausdruck *essentia* nie von Tertullian verwendet wurde (²1977: 585).

enthält die Stelle die Erklärung eines griechischen Wortes: *unde nonnulli arbitrantur, ut iam prius dictum est, εὐδαίμωνος dici beatos, quorum daemon bonus, id est animus, virtute perfectus est* (*De deo Socr.* 150). In diesem Traktat, in dem er seine Vorliebe für das Lateinische äußert (*De deo Socr.* 150: *praestiterit Latine dissertare*; cf. Mantero 1973: 235-244; Habermehl 1996: 129), ist εὐδαίμωνas das einzige griechische Wort. Seine Nennung war natürlich unentbehrlich für die folgende etymologische Erklärung *quorum daemon bonus* (Regen 2000: 50). Für das Wort *daemon*, das er als erster in dieser latinisierten Gestalt verwendet³⁵ (eine vor allem im christlichen Schrifttum von Tertullian an sehr erfolgreiche Innovation), fühlt er die Notwendigkeit, nicht nur das Wort zu latinisieren, sondern auch den Begriff in den römischen Kulturbereich zu übertragen. Dafür schlägt er *genius* als Äquivalent vor. Mit vielen Vorsichtsmaßnahmen gibt er diese Lehnübertragung als seine eigene aus, wengleich sie bereits bei Varro auftritt, den Apuleius ohne Zweifel gelesen hat (cf. *Apol.* 42.4): *eum nostra lingua, ut ego interpreter, haud sciam an bono, certe quidem meo periculo poteris Genium vocare* (*De deo Socr.* 150).³⁶ Den lateinischen Schriftstellern ist es sicherlich schwergefallen, ein entsprechendes Wort zu δαίμων zu finden.³⁷ Apuleius' Zögern bei der Rechtfertigung der lateinischen Prägung rührt möglicherweise auch von ihrer einigermassen improvisierten Form her (Hunink 1995: 299). Wie dem auch sei: Apuleius schlägt eine Reihe verschiedener Übertragungen für δαίμων vor, die sich zur Grundlage für eine neue Fachterminologie entwickeln werden (Regen 1971: 15 Anm. 54). In seiner Besprechung der apuleianischen Dämonologie irrt sich Augustinus im Hinblick auf den eigentlichen Grund für die Entscheidung des Apuleius: Apuleius habe sich geschämt, sein Werk *De daemone Socratis* zu nennen; deswegen habe er es *De deo Socratis* genannt (*De civ. Dei* 8.14.2; cf. Moreschini 1972: 585 Anm. 1; Fick 1995: 199f.). Sicherlich ist Apuleius im Titel dem Wort *daemon* aus dem Weg gegangen, weil er kein griechisches Wort verwenden wollte, jedoch nicht etwa aus moralischen Gründen, wie Augustinus vermutet. Übrigens findet sich die Lehnprägung *genius* für δαίμων in heidnischen Kreisen (Firmicus Maternus, *Math.* 2.19.12) wie auch bei einigen der klassischen Tradition treu bleibenden christlichen Schriftstellern (Laktanz, *Div. inst.* 2.14.12) bewahrt (Moreschini 1978: 242f. Anm. 69).

35 Regelmäßig in *De deo Socratis* (ThLL VI/1 4-5, bes. 4.53) und spornädisch auch in *De Platone* und in der Verteidigungsrede (*Apol.* 27.2: *daemontion, Platonis τὸ ἀγαθόν*; cf. ThLL VI/1 6.80f.; legitur [...] latine inde ab Apul.); siehe Emout & Meillet (1994: 163). In seiner *Timaios*-Übersetzung verwendet Chalcidius auch *daemon*.

36 Zur Bedeutung dieses Satzes (besonders des Ausdrucks *meo periculo*) siehe Mantero (1973: 227f. mit Anm. 9 und 11).

37 In der Übersetzung eines homerischen Verses (*Ilias* 7.291) hat Cn. Matius (fr. 3 Morel; cf. Traina 1974: 108) das Wort weggelassen, vielleicht weil er kein Äquivalent hatte. Auch Varro verwendet nur das griechische Wort.

Die Prunkrede *De deo Socratis*, die die umfassendste überlieferte antike Abhandlung zur paganen Dämonologie enthält, wirft Licht auf das religiöse Weltbild eines römischen Intellektuellen in einer Schlüsselperiode antiker Philosophie. Apuleius versucht, die griechische Dämonologie, wie sie in den griechischen Schriften seiner Zeit erscheint, mit der römischen Religion in Einklang zu bringen, und liefert damit eine *interpretatio Romana* (Beaujeu 1973: 193-195, 232-235; Habermehl 1996: 124-126, 129-134; Regen 2000: 49-56; Hammerstaedt & al. 2002: 292-298). Nachdem er an die typisch griechische Tradition des δαίμων die der typisch römischen *dei medioximi* angeschlossen hat, ergibt sich für Apuleius die Notwendigkeit, das griechische Wort δαίμων zu latinisieren, wobei er *genius* und *lar* als Äquivalente vorschlägt (*De deo Socr.* 150-153, *De Plat.* 206). So wird der innere Geist genannt (*animus sui cuique*). Es gibt aber eine andere Gattung der Dämonen: die „äußeren“ Geister, die nach dem Tod aus den Körpern heraustreten. Zu deren Benennung verwendet Apuleius ein altes Wort und macht auf seine persönliche Forschung aufmerksam: *hunc veteri Latina lingua reperio Lemurem dicitatum*. Er ordnet den *Lar familiaris* unter die unkörperlichen Dämonen-Seelen mit den Manen und den Larven (*De deo Socr.* 153: *ex hisce Lemuribus [...] Lar dicitur familiaris*) und setzt darauf den *Lar familiaris* dem sokratischen Führer-Dämon gleich (*De deo Socr.* 157: *prope dicam Lar contubernio familiaris*). Apuleius ist der Erbe einer wiederum bis zu Cicero zurückgehenden Überlieferung. Im *Timaios* schlägt Cicero das typisch römische und sehr alte Wort *Lares* als Äquivalent für δαίμων vor, nimmt aber sogleich einen Einwand vorweg und zeigt seine eigene Unzufriedenheit mit dem Vorschlag: *reliquorum autem, quos Graeci δαίμωνas appellant, nostri, ut opinor, Lares, si modo hoc recte conversum videri potest, et nosse et nuntiare ortum eorum maius est quam ut proficere nos scire audeamus* (*Tim.* 38).³⁸ Seneca gab dem Wort *Lares* den Wert des griechischen Wortes δαίμωνes, das er vielleicht in seiner Quelle (Poseidonios?) gefunden hat (Scialoia 1984: 38), fügt aber *genius* hinzu, wie Varro es möglicherweise vor ihm bereits getan hatte: *quid sint di qualesque declarat (philosophia), quid inferi, quid lares et genii, quid in secundum numinum formam animae perpetuae* (*Epist.* 90.28; cf. Varro, *Rer. div. XVI fr.* 1 Agahd, ap. Augustinus, *De civ. Dei* 7.6: *heroas et lares et genios*). Die beiden von Seneca verwendeten Wörter finden wir bei Apuleius wieder: *daimonas [...] quos genios et lares possumus nuncupare, ministros deorum arbitra[n]tur* [sc. Plato] *custodesque hominum et interpretes, si quid a diis velint* (*De Plat.* 206; cf. Regen 1971: 85;

38 Siehe Beaujeu (1973: 233 Anm. 3), Lambardi (1982: 83-90) und Traglia (1971: 327f.). Traina (1974: 33f.) erklärt die Schwierigkeiten Ciceros dadurch, daß das Lateinische den Unterschied zwischen θεός („der durch seine Person und seinen Kult bestimmte Gott“) und δαίμων („die göttliche in der Natur und dem menschlichen Leben wirkende Kraft“) nicht kennt (cf. Regen 1971: 15 Anm. 54).

Beaujeu 1973: xxxiv; Puclma 1980: 157f. Anm. 49). In der Verteidigungsrede, in der es keine solche Bemühung um ein Äquivalent für eine griechische Sache gibt, verwendet Apuleius eine Umschreibung, die die Bedeutung von *δαίμονες* besser erklärt: *inter deos atque homines [...] medias quasdam divorum potestates* (Apol. 43.2; cf. Regen 1971: 15).

Die Meteorologie ist ein anderer Fachbereich, in dem Apuleius Fachtermini verwendet (De Meo 1983: 255). In *De mundo* sind zwei Windbezeichnungen nicht mit einem genauen Äquivalent übersetzt worden: *ἐκτολάρια* und *ἐξυδρία* (De mundo 311). Für die erstere, bei der Seneca so viele Schwierigkeiten hat, daß auch er kein Äquivalent gibt (Nat. quaest. 5.8.1: *Quomodo ergo talis flatus concipitur [...] quem Graeci ἐκτολάρια vocant*), schlägt Apuleius eine der Etymologie des Wortes entsprechende Umschreibung vor: *illi qui excutuntur e sinibus, ἐκτολάρια Graece sunt nominati*. Für die zweite Bezeichnung verwendet Apuleius ein bei Lukrez (5.217, 5.742, 6.719-730) und Vergil (Georg. 2.293) auftretendes dichterisches Wort: *flabra, quae ἐξυδρία Atticorum lingua vocitantur* (Bernhard 1927: 336). Der bedeutungsvollste Teil ist die Windrose (De mundo 312-315), eine Passage mit zwei Lücken in der Mitte. Apuleius, der chronologisch gesehen nach Vitruv, Manilius, Seneca, Plinius dem Älteren und Gellius der sechste lateinische Schriftsteller ist, der über die Winde geschrieben hat, gibt Übersetzungen und Übertragungen vieler griechischer Fachwörter (Fleury 1991). Die Stelle ist besonders geeignet, mit den Vorgängern verglichen zu werden – insbesondere mit dem Kapitel 16 des fünften Buches von Senecas *Naturales quaestiones*, das ganz den Winden gewidmet ist (Setaioli 1988: 450f. und 466 Anm. 2205), und mit einer Passage aus dem zweiten Buch von Plinius dem Älteren (Nat. hist. 2.119f.):

Seneca, Nat. quaest. 5.16 (ed. Olttramare)	Plinius, Nat. hist. 2.119f. (ed. Mayhoff)	Apuleius, De mundo, 312-315 (ed. Beaujeu)
Qui surgit ab oriente aequinoctiali, subsolanus apud nos dicitur, Graeci illum ἀπηνόου- την vocant. Ab oriente hiberno eurus exit, quem nostri vocaverunt viturnum. <T> Livius hoc illum nomine appellat in illa pugna Romanis parum prospera in qua Hannibal et contra solem orientem exercitum nostrum et contra ventum constitutum <T> um venit adiutorio ac fulgoris praestringentis oculos hostium vici; Varro quoque hoc nomen usurpat, sed et eurus iam civitate donatus est et	Veteres quattuor omnino servare per totidem mundi partes – ideo nec Homerus plures nominat – hebeti, ut mox iudicatum est, ratione: secuta actas octo addidit nimis subtili atque concisa. proximis inter utramque media placuit, ad brevem ex numerosa additis quattuor. sunt ergo bini in oriente aequinoctiali subsolanus, ab oriente caeli partibus, ab oriente aequinoctiali subsolanus, ab oriente brumali viturnus, illum apellaten, hunc Graeci eurus appellant. a meridie auster et ab occasu buri-	Apuleius, De mundo, 312-315 (ed. Beaujeu) Nunc nomina essequeur regi-onesque ventorum. Eurus oriens, boreas septemtrio, occidens zephyrus, austros medius dies militi. Hos quattuor ventos alii plures inter[er]unt. Nam quamvis eurus sit ventus orientis, idem tamen aparatus accipit[ur] nomen, cum eurus oriens aestivalis effundit; apellaten autem vocatur, cum aequinoctialis exortibus procecur; eurus est, quando hiemalis ortus portis emittitur. Zephyrus vero, quem Romana lingua favonium novit, hic cum de ae-

nostro sermone non tamquam alienus intervenit. Ab oriente solstitiali excitatio kauptav Graeci appellant: apud nos sine nomine est. Aequinoctialis occidens favonium mittit, quem zephyrum esse dicunt tibi etiam qui graece nesciunt loqui. A solstitiali occidente corus venit, qui apud quosdam <g>r-g>stes dicitur, mihi non videtur, quia cori violenta vis est et in unam partem rapax, argentes fere molles est et tam eunibus communis quam redeuntibus: ab occidente hiberno aeficus furibundus et rucus; apud Graecos λήν dicitur. A septemtrionali latere summus est aquilo, medius septemtrionus θραξίας; huic deest apud nos vocabulum. A meridiano axe εὑρόβοτος est; deinde νότος, latine auster; deinde λευκόβοτος, qui apud nos sine nomine est.	mali aeficus; notum et liba nominant, ab occasu aequinoctiali favonium, ab occasu solstitiali corus; zephyrum et argestes vocant. a septemtrionibus ortum solstitialem aquilo, apud ar-<g>stias et boreas dicti, numerosior ratio quattuor his intercecerat, ultra-<g>cian media regione inter septemtrionem et occasum solstitialem, itemque caecian media inter aquilonem et exortum aequinoctialem ab ortu solstitiali, Phoenicia media regione inter ortum brumalem et meridiem, item inter liba et notum compositum ex utroque medium inter meridiem et hibernum occidentem libonotum, nec finis. alii quippe mesen nomine etiam num addidere inter boream et caecian, et inter eurus notumque euronotum. sunt <f>-i-<g>m quidam peculiare quibusque gentibus venit.	sivis occidens partibus surgit, iapygis nomine cieri solet; at ille qui proprius est aequinoctiali plagae * * * [notus] et aquilo, qui VII stellarum regione generatur, et huic vicinus est aparctias; hic [propior est] * * * ad diem medium. Thracias et argestes sunt indidem flantes. Austrorum in nominibus illa est observata diversitas: namque cum de abscondito polo status adveniunt, notus est euronotus ille qui inter notum atque eurus medium effringit, ex alio latere libonotus ex duobus unum facit.
---	---	---

Während Plinius mit der griechischen Fachterminologie zufrieden zu sein scheint und sich wenig um die Äquivalente kümmert (das Wort *Graeci* erscheint nur einmal), hält Seneca diese Frage für sehr wichtig, wie die Gegenüberstellung zwischen *apud nos* bzw. *nostri* und *Graeci* deutlich zeigt. Er macht den Leser auf die eingebürgerten Entlehnungen aufmerksam, wie *eurus* und selbst *zephyrus*, das nicht mehr als ein griechisches Wort betrachtet wird (Bickel 1905: 193). Er stellt die Fachterminologie, für die keinerlei lateinisches Äquivalent bereitsteht (*apud nos sine nomine est; huic deest apud nos vocabulum*), klar heraus und erwähnt selbst die griechischen Wörter der Winde, die eine lateinische Übertragung haben. Apuleius, der ein griechisches Original übersetzt, ist mit den Entlehnungen zufrieden, außer daß er für die Bezeichnung *zephyrus* das Äquivalent gibt (*zephyrus, quem Romana lingua favonium novit; cf. Saalfeld 1884: 1179*). Diese Ausnahme ist eigenartig, weil das Wort nach Ansicht Senecas im Lateinischen völlig eingebürgert ist (Wenskus 1996: 234f.). In den nachfolgenden Paragraphen, in denen mehrere Bestimmungen der Winde gegeben werden, sind einige griechische Wörter bloß als Entlehnungen vorgestellt: *anaphysemata Graeci vocant eos spiritus* (De mundo 317), *a Graecis*

prester nomen accepit (*De mundo* 318; cf. Lukrez 6.424, Seneca, *Nat. quaest.* 6.13.3; dazu Saalfeld 1884: 925; Vottero 1974: 335).

Im Anschluß an die Darstellung der Lehre der Winde entlehnt Apuleius aus den *Noces Atticae* des Gellius ein Gespräch mit dem Redner Favorinus (*Noct. Att.* 2.22.3-26), in dem die Terminologie der beiden Sprachen verglichen wird (Fleury 1991). Vielleicht hat Apuleius diese Stelle, die er nicht wörtlich übernommen hat (Beaujeu 1973: 321-323), hinzugefügt, weil er die vorangehende Argumentation als nicht ausreichend empfand. Abgesehen von einigen Kleinigkeiten folgt Apuleius dem Gellius sehr eng und respektiert den fachterminologischen Parallelismus zwischen griechischer und lateinischer Sprache. Zwischen den beiden Texten gibt es nur einen Unterschied: die Benennung des Nordwindes, der von Gellius mit dem selbst gebildeten Neologismus *septentrionarius*, von Apuleius jedoch mit dem gewöhnlichen *septentrio* bezeichnet wird.

<p>Gellius, <i>Noct. Att.</i> 2.22.3-15 (ed. Marshall)</p>	<p>Apuleius, <i>De mundo</i> 319 (ed. Beaujeu)</p>
<p><i>Tum Favorinus ita fabulatus est: „Satis“ inquit „notum est limites regionesque esse caeli quattuor: exortum, occasum, meridiem, septentriones. Exortus et occasus mobilita et varia sunt, merides septentrionesque statu perpetuo stant et manent. Ortus enim sol non indidem semper, sed aut „aequinoctialis“ oriens dicitur, cum in circulo currit, qui appellatur ἰσημερινός, aut „solstitialis“, quae sunt θέρπυα τροπαί, aut „brumalis“, quae sunt χειμερπυαί τροπαί. Item cadit sol non in eundem semper locum. Fit enim similiter occasus eius aut „aequinoctialis“ aut „solstitialis“ aut „brumalis“. Qui ventus igitur ab oriente verno, id est aequinoctiali, venit, nominatur „eurus“ facto vocabulo, ut isti ἐπιμολογῶσι αἰνῶν, ὁ ἀπὸ τῆς ἡδὸς βέων. Is alio quoque a Graecis nomine ἀφρλώτης, Romanis nauticis „subsolanus“ cognominatur. Sed qui ab aestiva et solstitiali orientis meta venit, Latine „aquila“, Ἰσπεῖας Graece dicitur, eumque propterea quidam dicunt ab Homero αἰθρηγενέτην appellatum; boream autem putant dictum ἀπὸ τῆς βοῆς, quoniam sit violenti flatus et sonori. Tertius ventus, qui ab oriente hiberno spirat – „volturnus“ Romani vocant –, eum plerique Graeci mixto nomine, quod inter notum et eurum sit, εὐρόνοτον appellant. Hi sunt igitur tres venti orientales: „aquila“, „volturnus“, „eurus“, quorum medius eurum est. His oppositi et contrarii sunt alii tres occidui: „caurus“, quem solent Graeci <appellare> ἀργεστον; is adversus aquilonem flat; item alter</i></p>	<p><i>At Favorinus, non ignobilis sapiens, haec de ventis refert: quattuor mundi plagas inparem numerum habere ventorum, eo quod ortus et occasus mutantur terna vice cum solis accessu, merides et arcetos isdem semper regionibus sint notatae. Ortus quippe accipimus aequinoctialem et solstitialem <et> brumalem, quibus occasus redduntur eadem intervallorum ratione conversae. Eurum igitur aequinoctialis orientis est ventus nec invenusta nominis eius fictio est, qui sit ἀπὸ τῆς ἑύρας βέων. Idem ἀφρλώτης a Graecis, subsolanus a nostris solet dici. Sed qui ab aestiva et solstitiali[s] orientis meta venit, Ἰσπεῖας Graece, Latine aquilo nominatur; hunc αἰθρηγενέτην, quod sit alias serenus, Homerus ait; Ἰσπεῖαν vero ἀπὸ τῆς βοῆς quod non sine clamore solet intonare. Tertium ventum, Graeci ab oriente hiberno venit, Graeci εὐρόνοτον vocant. Item occidui sunt</i></p>

<p>„Favonius“, qui Graece ζέφυρος vocatur: is adversus eurum flat; tertius „africanus“, qui Graece λίψυ: <is> adversus volturum facit. Haec duae regiones caeli orientis occidentisque inter sese adversae sex habere ventos videntur. Merides autem, quoniam certo atque fixo limite est, unum meridiale ventum habet: is Latine „auster“. Graece νότος nominatur, quoniam est nebulosus atque umectus; voris enim Graece umor nominatur. Septentriones autem habent ob eandem causam unum. Is obiectus directusque in austrum, Latine „septentrionarius“. Graece ἀναπτεκτός appellatus. [...]</p>	<p>ires: caurus, qui graece ἀργεστον vocatur, is est adversus aquiloni; item favonius, ζέφυρος, euro contrarius; tertius africanus, λίψυ, vulturno refiat. Merides vero, quoniam eadem semper regione signatur, uno austro, id est νότο, flatur. * * * et is septentrio habet cognomenium, qui tamen graeca lingua ἀναπτεκτός dicitur est.</p>
---	--

Wenn Apuleius im späteren Verlauf die von den Wolken hervorgerufenen Formen und Bilder (*de nubium praestigiis*) erklärt, werden die Bezeichnungen für einige Erscheinungen bloß entlehnt: *presteras* (*De mundo* 322), *typhon*, *sceptos*, *irin*, von *vulgo arcus* begleitet (*De mundo* 323), *rhabdos* und *alyxis* (cf. Seneca, *Nat. quaest.* 1.2.1; Vottero 1974: 325), während nur eine Benennung durch ein lateinisches Äquivalent ersetzt und mit dem in der Fachsprache sehr häufig auftretenden Umstandswort *vulgo* eingeführt wird (Sofer 1936; Biville 1995; Fögen 2003a: 46). Ansonsten erscheint nur der griechische Begriff (Bernhard 1927: 336): *selas autem Graeci vocant incensi aeris lucem* (*De mundo* 324),³⁹ *quas Graeci faces et docidas et pithos et bothynos⁴⁰ ad eorum similitudines, unde dicta sunt, nominant* (*De mundo* 325, cf. *De mundo* 294; *quas Graeci cometas et docidas et bothynos appellant*). Dasselbe gilt auch für die die Erdbeben betreffenden Erscheinungen (*De mundo* 326-332). Die Fachterminologie ist griechisch und das Umstandswort *graece*, das am Anfang der Aufzählung erscheint, gilt für die ganze Wortserie: *epiclintae graece appellantur* [...] *brastae vocitantur* [...] *hizematiae dicit* [...] *rhectae sunt nominati* [...] *ostae sunt* [...] *palmatiae vero appellantur* [...] *mycetias vocatur* (*De mundo* 330f.).

6. Schlußbemerkungen

Apuleius gehört in die für die lateinische Kultur so charakteristische Tradition der Mehrsprachigkeit (Fögen 2003b). Die bi-kulturelle Ausrichtung der lateinischen Literatur hat zur Folge, daß das Ideal einer lateinischen Sprachreinheit ein Ding der Unmöglichkeit ist. Cicero war sich dessen durchaus bewußt. Apuleius selbst hat eine wichtige Rolle bei der Wissensübermittlung sowie beim Ausbau und bei der Vervollkommnung des lateinischen Fachwortschatzes ge-

39 Cf. Seneca, *Nat. quaest.* 1.15.1; Vottero (1974: 336) empfiehlt hier die griechische Schreibung αἰλας; siehe auch Saalfeld (1884: 1013f).
40 Cf. Seneca, *Nat. quaest.* 1.14.1; dazu Vottero (1974: 319f.).

spielt. Wenn er auch die Überzeugung von der „Armut der Muttersprache“ (*patris sermonis egestas*) teilt, so vertraut er doch auf die eigenen Ressourcen der lateinischen Sprache, was ihm vielleicht leichter fiel, weil das Lateinische möglicherweise nicht seine wirkliche Muttersprache war. Diese Überlegung stellt ihn an die Seite Ciceros, der als Übersetzer alle technischen Möglichkeiten ausschöpft und nicht allein dem Sinn, sondern auch dem Buchstaben des griechischen Originals verpflichtet bleibt. Die verschiedenen Formen, die er bisweilen verwendet, um dieselben Begriffe zu übertragen, bezeugen für die lateinische Sprache weder deren Armut noch einen Mangel an Technizität, sondern zeigen, daß der Übersetzer alle Möglichkeiten der Sprache nutzbringend einsetzt, um für die Wiedergabe des Originals immer genauere und treffendere Wörter bereitzustellen. Apuleius ist ebenso vorsichtig wie Cicero, dessen Wirken er in diesem Bereich gewissermaßen fortsetzt, wenn er auch den Namen seines Vorgängers niemals ausspricht. Bei ihm finden wir dieselben rhetorischen Verbeugungen wie bei Cicero, also Zusätze wie *quasi, ut ita apellem* oder *vix audeo* (Fögen 2002b: 267f.). Apuleius übernimmt jedoch das ciceronische Erbe keineswegs bedingungslos. Er versucht, zu Verbesserungen zu gelangen in einer Zeit, in der die lateinische Sprache sich stark wandelt.

Apuleius hat so wie Varro, Lukrez, Cicero, Seneca und Quintilian dazu beigetragen, griechisches Wissen nach Rom zu übermitteln. Wie Augustinus bezeugt,⁴¹ der Apuleius häufiger als jeden, anderen heidnischen Schriftsteller der nachklassischen Zeit erwähnt, erscheint der afrikanische Redner als ein bedeutungsvoller Schriftsteller. In der Überlieferung der platonischen Lehre ist er ein Vermittler geworden, dem es gelungen ist, Cicero und Seneca mit den christlichen Schriftstellern zu verbinden (Courcelle 1961, Dionisotti 1997, De Libera 1997). Der Beweis dafür ist, daß er für die Geschichte des Paares *essentia / substantia* eine wichtige Rolle spielte und den Entlehnungen offener und vorurteilsfreier gegenüberstand als Quintilian und Seneca. In seiner Betrachtung über den Begriff *δαίμων* vermittelte Apuleius die von Cicero und Seneca übernommene Erbschaft und trug dazu bei, einige Fachausdrücke zu entwickeln und zu verbreiten sowie einigen Wörtern eine neue Bedeutung zu geben. Er ging aber noch weiter. Er begnügte sich nicht, griechische Lehre auf Latein auszudrücken. In seinem Versuch, in seiner Dämonologie griechische und italienische Vorstellungen miteinander zu verbinden, bemühte er sich, die Begriffe zweier voneinander unabhängiger Strömungen zu vergleichen und zu ordnen. Eines der wichtigsten Merkmale der Persönlichkeit des Apuleius beruht eben darin, daß er versuchte, verschiedene sprachliche Traditionen miteinander in Einklang zu bringen.

41 *De civ. Dei* 8.12. Zu den Beziehungen zwischen Apuleius und Augustinus siehe Hammerstaedt & al. (2002: 326-328).

Literatur

Textausgaben, Übersetzungen und Kommentare:

- Beaujeu, Jean (Hrsg.) (1950): *Pline l'Ancien. Histoire naturelle: Livre II*, Paris.
 Beaujeu, Jean (Hrsg.) (1973): *Apulée. Opusculs philosophiques et fragments*, Paris.
 Griffiths, John Gwyn (Hrsg.) (1975): *Apuleius of Madauros. The Isis-Book (Metamorphoses, Book XI)*. Edited with an Introduction, Translation and Commentary, Leiden.
 Hammerstaedt, Jürgen, Peter Habermehl, Francesca Lamberti, Adolf Martin Ritter & Peter Schenk (Hrsg.) (2002): *Apuleius. De magia*. Eingeleitet, übersetzt und mit interpretierenden Essays versehen, Darmstadt.
 Hunink, Vincent J. C. (Hrsg.) (1997): *Apuleius. Pro se de magia (Apologia)* (2 Vol.), Amsterdam.
 Ronconi, Alessandro (Hrsg.) (1967): *Cicerone. Somnium Scipionis. Introduzione e commento*, Firenze.
 Adams, James N. (2003): *Bilingualism and the Latin Language*, Cambridge.
 Alberte Gonzáles, Antonio (1975): Consideraciones sobre la trascendencia lexicológica de Cicerón: pervivencia de ciertas vacilaciones de lengua, in: *Durius* 3, 155-173.
 André, Jacques (1963): Remarques sur la traduction des mots grecs dans les textes médicaux du V^e siècle (Cassius Félix et Caelius Aurélianus), in: *Revue de Philologie* 37, 47-67.
 André, Jacques (1986): Sur la constitution des langues techniques en latin, in: *Études de lettres. Revue de la Faculté des lettres de l'Université de Lausanne*, 5-18.
 André, Jacques (1988): Chronologie des noms latins de trois maladies, in: Guy Sabbah (Hrsg.), *Études de médecine romaine*, Saint-Étienne, 9-18.
 Arpe, Curt (1940): Substantia, in: *Philologus* 94, 65-78.
 Auvray-Assayas, Clara (1999): Le lexique platonicien "au contact" de ses traductions latines, in: Alain Blanc & Alain Christol (Hrsg.), *Langues en contact dans l'antiquité: Aspects lexicaux. Actes du colloque Rouenlac III (Mont-Saint-Aignan, 6 février 1997)*, Nancy, 3-14.
 Avallone, Ricardo (1993): Apuleio e la musica, in: *Euphrosyne* 21, 263-268.
 Bejoni, Maria Grazia (1994): Aspetti linguistici e letterari del "De Mundo" di Apuleio, in: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* II 34.2, 1785-1832.
 Barra, Giovanni (1974): La traduzione di alcuni termini filosofici in Lucrezio, in: *Vichiana N.S.* 3, 24-39.
 Barwick, Karl (1936): Quintilians Stellung zu dem Problem sprachlicher Neuschöpfung, in: *Philologus* 91, 89-113.
 Beaujeu, Jean (1968): Apulée helléniste, in: *Revue des Études Latines* 46, 11-13.
 Bernard, Wolfgang (1994): Zur Dämonologie des Apuleius von Madaura, in: *Rheinisches Museum für Philologie* 137, 358-373.
 Bernhard, Max (1927): *Der Stil des Apuleius von Madaura. Ein Beitrag zur Stilistik des Spätlateins*, Stuttgart (Nachdruck: Amsterdam 1965).
 Bertolini, Marco (1985): Sul lessico filosofico dell' "Asclepius", in: *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa* III 15.4, 1151-1209.

- Bickel, Ernst (1905): Die Fremdwörter bei dem Philosophen Seneca, in: *Archiv für lateinische Lexikographie* 14, 188-209.
- Biville, Frédéric (1989): Grec et latin: contacts linguistiques et création lexicale. Pour une typologie des hellénismes lexicaux en latin, in: Marius Lavency & Dominique Longrée (Hrsg.), *Actes du V^e Colloque de Linguistique latine*, Louvain-la-Neuve, 29-40.
- Biville, Frédéric (1990-1995): *Les emprunts du latin au grec. Approche phonétique* (2 Vol.), Louvain & Paris.
- Biville, Frédéric (1995): "Qui vulgo dicitur ...". Formes "vulgaires" de la création lexicale en latin, in: Louis Callebaut (Hrsg.), *Latin tardif – latin vulgaire IV. Actes du 4^e colloque international sur le latin vulgaire et tardif (Caen, 2-5 septembre 1994)*, Hildesheim, Zürich & New York, 193-203.
- Biville, Frédéric (2000): Bilinguisme gréco-latin et créations éphémères de discours, in: Michèle Fruyt & Christian Nicolas (Hrsg.), *La création lexicale en latin. Actes de la Table Ronde du IX^e Colloque international de Linguistique latine (Madrid 16 avril 1997)*, Paris, 91-107.
- Boscherini, Silvano (1959): Grecismi nel libro di Catone "De agri cultura", in: *Atene & Roma* 4, 145-156.
- Boscherini, Silvano (1970): *Lingua e scienza greca nel "De agri cultura" di Catone*, Roma.
- Braun, René (1977): *Deus christianiorum. Recherches sur le vocabulaire doctrinal de Tertullien*, Paris.
- Briquet, Dominique (1997-1999): Les emprunts du latin à l'étrusque: l'approche de la question chez les auteurs anciens, in: *Studi Etruschi* 66, 291-313.
- Capdeville, Gérard (1994): Le vocabulaire technique dans les traités d'etrusca disciplina en langue latine, in: *Revue de Philologie* 68, 51-75.
- Capitani, Umberto (1975): A. C. Celsus e la terminologia greca, in: *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa* III 5.2, 449-518.
- Coleman, Robert (1989): The formation of specialised vocabularies in philosophy, grammar and rhetoric: winners and losers, in: Marius Lavency & Dominique Longrée (Hrsg.), *Actes du V^e Colloque de Linguistique latine*, Louvain-la-Neuve, 77-89.
- Conso, Daniele (2001): Remarques sur la terminologie du Liber Περὶ ἐμπυρέτας et de la tradition logique de langue latine antérieure à Boèce, in: *Latomus* 60, 944-961.
- Courcelle, Pierre (1961): De Platon à saint Ambroise par Apulée, in: *Revue de Philologie* 35, 15-28.
- De Libera, Alain (1997): Le latin, véritable langue de la philosophie, in: Jacqueline Hamesse (Hrsg.), *Aux origines du lexique philosophique européen: l'influence de la "latinitas". Actes du colloque international organisé à Rome par la FIDEM (Academia Belgica, 23-25 mai 1996)*, Louvain-la-Neuve, 1-22.
- De Meo, Cesidio (1983): *Lingue tecniche del latino*, Bologna.
- Dionisotti, Anna Carlotta (1997): Philosophie grecque et tradition latine, in: Jacqueline Hamesse (Hrsg.), *Aux origines du lexique philosophique européen: l'influence de la "latinitas". Actes du colloque international organisé à Rome par la FIDEM (Academia Belgica, 23-25 mai 1996)*, Louvain-la-Neuve, 41-58.
- Dubuisson, Michel (1989): *Non quærere externa, domesticis esse contentos*: Cicéron et le problème de la "traduction" du grec en latin, in: *Kiema* 14, 201-204.

- Ernout, Alfred & Antoine Meillet (1994): *Dictionnaire étymologique de la langue latine*, Paris (retraité de la 4^{ème} éd. augmenté d'additions et de corrections nouvelles par Jacques André).
- Fick, Nicole (1995): Saint Augustin pourfendeur des démons païens ou la critique de la démonologie d'Apulée (*De Ciuit. Dei*, VIII, 14-22), in: Marie-Madeleine Mactoux & Evelynne Geny (Hrsg.), *Discours religieux dans l'Antiquité. Actes du colloque Besançon 27-28 janvier 1995*, Paris, 189-206.
- Fleury, Philippe (1991): Les roses des vents latines, in: *Euphrosyne* 19, 61-88.
- Fögen, Thorsten (2000): "Patrii sermonis egestas": Einstellungen lateinischer Autoren zu ihrer Muttersprache. Ein Beitrag zum Sprachbewusstsein in der römischen Antike, München & Leipzig.
- Fögen, Thorsten (2002a): Fachsprachen in der Antike: Zur Analyse metasprachlicher Dokumente am Beispiel der philosophischen Schriften Senecas, in: Bogdan Kovtyk & Gabriele Wendi (Hrsg.), *Aktuelle Probleme der angewandten Übersetzungswissenschaft. Sprachliche und außersprachliche Faktoren der Fachübersetzung*, Frankfurt am Main, 10-35.
- Fögen, Thorsten (2002b): Der Umgang mit griechischen Termini in lateinischen Fachtexten: Versuch einer Systematisierung, in: Bogdan Kovtyk, Hans-Joachim Solms & Gerhard Meiser (Hrsg.), *Geschichte der Übersetzung. Beiträge zur Geschichte der neuzeitlichen, mittelalterlichen und antiken Übersetzung*, Berlin, 259-276.
- Fögen, Thorsten (2003a): Metasprachliche Reflexionen antiker Autoren zu den Charakteristika von Fachtexten und Fachsprachen, in: Manetta Horster & Christiane Reitz (Hrsg.), *Antike Fachschriftsteller: Literarischer Diskurs und sozialer Kontext*, Stuttgart, 31-60.
- Fögen, Thorsten (2003b): "Utraque lingua": A Bibliography on Bi- and Multilingualism in Graeco-Roman Antiquity and in Modern Times, Essen.
- Fögen, Thorsten (2004): Zur Transformation griechischer Wissensbestände durch römische Fachschriftsteller: Aspekte des Fachübersetzens in der Antike, in: Gerda Haßler & Gesina Volkmann (Hrsg.), *History of Linguistics in Texts and Concepts (Vol. 2)*, Münster, 433-454.
- Garcea, Alessandro (2003): Gellio, il bilinguismo greco-latino e i nomi dei colori, in: Renato Oniga (Hrsg.), *Il plurilinguismo nella tradizione letteraria latina*, Roma, 173-195.
- Ghelli, Joseph de (1941): L'entrée d'essentia, substantia, et autres mots apparentés dans le latin médiéval, in: *Archivum Latinitatis Medii Aevi* 16, 77-112.
- Ghelli, Joseph de (1942): *Essentia et substantia*. Note complémentaire, in: *Archivum Latinitatis Medii Aevi* 17, 129-133.
- Grilli, Alberto (1997): Pensiero e tecnicismo lessicale in Lucrezio, in: Sergio Sconocchia & Lucio Toncetto (Hrsg.), *Lingue tecniche del greco e del latino II. Atti del I^o Seminario internazionale sulla letteratura scientifica e tecnica greca e latina (Trieste, 4-5 ottobre 1993)*, Bologna, 71-78.
- Habermehl, Peter (1996): *Quaedam divinae mediae potestates*. Demonology in Apuleius' *De deo Socratis*, in: *Groninger Colloquia on the Novel* 7, 117-142.
- Harrison, Stephen J. (2000): *Apuleius. A Latin Sophist*, Oxford.
- Hartung, Hans-Joachim (1970): *Ciceros Methode bei der Übersetzung griechischer philosophischer Termini*, Diss. Hamburg.
- Hijmans Jr., Benjamin L. (1987): Apuleius, philosophus platonicus, in: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* II 36.1, 395-475.

- Hirzel, Rudolf (1913): Οὐστία in: *Philologus* 72, 42-64.
- Hunink, Vincent J. C. (1995): The prologue of Apuleius' *De deo Socratis*, in: *Mnemosyne* 48, 292-312.
- Hunink, Vincent J. C. (1996): Apuleius and the "Asclepius", in: *Vigiliae Christianae* 50, 288-308.
- Innocenti, Piero (1972): εἶδος - ἰδέα: le premesse di un conflitto, in: *Atti e memorie dell'Accademia Toscana di Scienze e Lettere "La Colombaria"* 37, 3-14.
- Johanson, Carmen & David Londey (1988): Cicero on propositions: *Academica* II 95, in: *Mnemosyne* 41, 325-332.
- Kaimio, Jorma (1979): *The Romans and the Greek Language*, Helsinki.
- Lambardi, Noemi (1982): Il "Timaeus" ciceroniano. *Arte e tecnica del "vertere"*, Firenze.
- Lambert, Michel (2003): Les traductions d'ΕΙΔΟΣ, d'ΙΔΕΑ et de ΜΟΡΦΗ dans les versions latines des œuvres de Platon, in: André Motte, Christian Ruitten & Pierre Somville (Hrsg.), *Philosophie de la Forme: Eidos. Idea. Morphè dans la philosophie grecque des origines à Aristote. Actes du colloque interuniversitaire de Liège 29 et 30 mars 2001*, Louvain-La-Neuve & Paris, 611-621.
- Langslow, David R. (2000): *Medical Latin in the Roman Empire*, Oxford.
- Lebek, Wolfgang Dieter (1969): Zur rhetorischen Theorie des Archaismus, in: *Hermes* 97, 57-78.
- Le Bohec, Yann (1996): Apulée et les sciences dites exactes, in: Moustapha Khanoussi, Paola Ruggeri & Cinzia Vismara (Hrsg.), *L'Africa Romana. Atti dell'XI convegno di studio (Cartagine, 15-18 dicembre 1994)*, Ozieri, 59-69.
- Maltby, Robert (2001): Greek in Varro, in: Gualtiero Calboli (Hrsg.), *Papers on Grammatica* 6, Bologna, 191-210.
- Mantero, Teresa (1973): La questione del prologo del *De deo Socratis*, in: *Argentea aetas. In memoriam Eniti V. Marmorale*, Genova, 219-259.
- Manzoni, Gian Enrico (1986): Arcaismi e grecismi nella lingua della *Naturalis Historia*, in: Pier Vincenzo Cova, Roberto Gazich, Gian Enrico Manzoni & Graziano Melzani, *Studi sulla lingua di Plinio il Vecchio*, Milano, 171-200.
- Marchetta, Antonio (1992): Apuleio traduttore, in: *La langue latine langue de la philosophie. Actes du colloque organisé par l'École française de Rome avec le concours de l'Université de Rome "La Sapienza"* (Rome, 17-19 mai 1990), Roma, 203-218.
- Meillet, Antoine (1925): À propos de *qualitas*, in: *Revue des Études Latines* 3, 214-220.
- Meillet, Antoine (1977): *Esquisse d'une histoire de la langue latine*, Paris.
- Méthy, Nicole (1996): La divinité suprême dans l'œuvre d'Apulée, in: *Revue des Études Latines* 74, 247-269.
- Montella, Clara (1986): La rivincita della *Latinitas*. Alcuni aspetti della riflessione sulla traduzione scritta nella latinità classica, in: *Annali del Dipartimento di Studi del Mondo Classico e del Mediterraneo Antico (Sezione linguistica)* 8, 219-233.
- Moreno Hernández, Antonio (1994a): Las traducciones latinas de ΟΥΣΙΑ en Cicerón y Séneca, in: Margit Raders & Rafael Martín-Gaitero (Hrsg.), *IV Encuentros Complutenses en torno a la traducción (24-29 de febrero de 1992)*, Madrid, 407-417.
- Moreno Hernández, Antonio (1994b): *Substantia*: un aspecto de la formación del vocabulario filosófico latino, in: *Actas del VIII Congreso Español de Estudios Clásicos* (Vol. 1), Madrid, 659-666.

- Moreno Hernández, Antonio (1998): Séneca, Ep. LVIII y las traducciones latinas del léxico filosófico platónico, in: *Actas del IX Congreso Español de Estudios Clásicos*, Madrid, 191-198.
- Moreschini, Claudio (1966): *Studi sul "De dogmate Platonis" di Apuleio*, Pisa.
- Moreschini, Claudio (1972): Agostino contro la demonologia di Apuleio, in: *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa* III 2.2, 583-596.
- Moreschini, Claudio (1978): *Apuleio e il platonismo*, Firenze.
- Moreschini, Claudio (1979): Osservazioni sul lessico filosofico di Cicerone, in: *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa* III 9.1, 99-178.
- Müller, Helmut (1964): *Ciceros Prosatübersetzungen. Beiträge zur Kenntnis der ciceronischen Sprache*, Diss. Marburg.
- Müller, Siegfried (1939): *Das Verhältnis von Apuleius De mundo zu seiner Vorlage*, Leipzig.
- Müller-Goldingen, Christian (1992): Cicero als Übersetzer Platons, in: Carl Werner Müller, Kurt Sier & Jürgen Werner (Hrsg.), *Zum Umgang mit fremden Sprachen in der griechisch-römischen Antike*, Stuttgart, 173-187.
- Mugler, Charles (1958): *Dictionnaire historique de la terminologie géométrique des Grecs*, Paris.
- Nicolas, Christian (2000): La néologie par traduction chez Cicerón et la "verbumexverbalité", in: Michèle Fruyt & Christian Nicolas (Hrsg.), *La création lexicale en latin. Actes de la Table Ronde du IX^{ème} Colloque international de Linguistique latine (Madrid 16 avril 1997)*, Paris, 109-146.
- Önnerfors, Alf (1993), Das medizinische Latein von Celsus bis Cassius Felix, in: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* II 37.1, 227-392.
- Oksala, Päivö (1953): *Die griechischen Lehnwörter in den Prosaschriften Ciceros*, Diss. Helsinki.
- Oksala, Päivö (1954): Über die Einstellung Ciceros zum lexikalischen Purismus, in: *Acta* 1, 132-137.
- Oriandini, Anna (1998): Parmi les noms latins de l'épilepsie: *morbus maior*, in: Armelle Debru & Guy Sabbah (Hrsg.), *Nommer la maladie. Recherches sur le lexique gréco-latin de la pathologie*, Saint-Étienne, 83-91.
- Pennacini, Adriano (1974): *La funzione dell'arcaismo e del neologismo nelle teorie della prosa da Comificio a Frontone*, Torino.
- Peruzzi, Emilio (1986): Sulla datazione dei grecismi nel latino arcaico, in: *Parola del Passato* 25, 396-406.
- Pittet, Armand (1934): Notes sur le vocabulaire philosophique de Sénèque, in: *Revue des Études Latines* 12, 72-83.
- Poncellet, Roland (1957): *Cicéron traducteur de Platon*, Paris.
- Powell Jonathan G. F. (1995): Cicero's translations from Greek, in: Ders. (Hrsg.), *Cicero the Philosopher. Twelve Papers*, Oxford, 273-300.
- Puelma, Mario (1980): Cicero als Platon-Übersetzer, in: *Museum Helveticum* 37, 137-178.
- Puelma, Mario (1986): Die Rezeption der Fachsprache griechischer Philosophie im Lateinischen, in: *Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie* 33, 45-69.
- Redfors, Josef (1960): *Echtheitkritische Untersuchung der apuleischen Schriften De Platone und De mundo*, Lund.
- Regen, Frank (1971): *Apuleius philosophus Platonicus. Untersuchungen zur Apologie (De magia) und zu De Mundo*, Berlin.

- Regen, Frank (1999-2000): *Il De deo Socratis* di Apuleio, in: *Maia* 51, 429-456 und 52, 41-66.
- Reiff, Arno (1959): *Interpretatio, imitatio, aemulatio. Begriff und Vorstellung literarischer Abhängigkeit bei den Römern*, Diss. Köln.
- Richter, Hans Eberhard (1938): *Übersetzer und Übersetzungen in der römischen Literatur*, Diss. Erlangen.
- Ronconi, Alessandro (1968): Per S. Girolamo revisore del testo dei Vangeli, in: *Ders., Filologia e linguistica*, Roma, 189-200.
- Saalfeld, Günther A. (1884): *Tensaurus Italograecus*, Wien (Nachdruck: Hildesheim 1964).
- Saint-Denis, Eugène de (1943): Des vocabulaires techniques en latin, in: *Mémoires des études latines. Offert par la Société des Études Latines à son fondateur Jules Marouzeau*, Paris, 55-79.
- Sedley, David (1998): *Lucretius and the Transformation of Greek Wisdom*, Cambridge.
- Sedley, David (1999): *Lucretius' use and avoidance of Greek*, in: James N. Adams & Roland Mayer (Hrsg.), *Aspects of the Language of Latin Poetry*, Oxford, 227-246.
- Seele, Astrid (1995): *Römische Übersetzer: Note, Freizeiten, Absichten. Verfahren des literarischen Übersetzens in der griechisch-römischen Antike*, Darmstadt.
- Serra Zanetti, Paolo (1961): Sul criterio e il valore della traduzione per Cicerone e S. Girolamo, in: *Atti del I congresso internazionale di studi ciceroniani* (Vol. 2), Roma, 355-405.
- Setaioli, Aldo (1983): Seneca e il greco della medicina, in: *Vichiana* 12, 293-303.
- Setaioli, Aldo (1984): I principii della traduzione dal greco in Seneca, in: *Giornale Italiano di Filologia* 15, 3-38.
- Setaioli, Aldo (1988): *Seneca e i Greci. Citazioni e traduzioni nelle opere filosofiche*, Bologna.
- Smaibrugge, Mathias (1989): L'emploi et l'origine du terme "essentia" chez Augustin, in: *Augustiniana* 39, 436-445.
- Sofer, Johann (1936): *Vulgo*. Ein Beitrag zur Kennzeichnung der lateinischen Umgangssprache, in: *Glotta* 24, 222-229.
- Till, Rudolf (1968): *La lingua di Catone*. Traduzione e note supplementari di Cesidio De Meo, Roma (dt. Original 1935).
- Traglia, Alfonso (1971): Note su Cicerone traduttore di Platone e di Epicuro, in: *Studi filologici e storici in onore di Vittorio De Falco*, Napoli, 305-340.
- Traina, Alfonso (1974): *Vorrit barbare. Le traduzioni poetiche da Livio Andronico a Cicerone*, Roma.
- Traina, Alfonso (1989): *Le traduzioni*, in: Guglielmo Cavallo, Paolo Fedeli & Andrea Giardina (Hrsg.), *Lo spazio letterario di Roma antica*. Vol. 2: *La circolazione del testo*, Roma, 93-123.
- Vössing, Konrad (1997): *Schule und Bildung im Nordafrika der römischen Kaiserzeit*, Bruxelles.
- Volterro, Dionigi (1974): La grafia dei termini d'origine greca nelle opere filosofiche di Seneca, in: *Atti della Accademia delle Scienze di Torino* 108, 311-339.
- Weise, F. Oskar (1882): *Die griechischen Wörter im Latein*, Leipzig 1882 (Nachdruck 1964).
- Wenskus, Ota (1995): Triggering und Einschaltung griechischer Formen in lateinischer Prosa, in: *Indogermanische Forschungen* 100, 172-192.

- Wenskus, Ota (1996): Markieren der Basissprache in lateinischen Texten mit griechischen Einschaltungen und Entlehnungen, in: *Indogermanische Forschungen* 101, 233-257.
- Wenskus, Ota (1998a): Reflexionen zu fachsprachlichen Phänomenen in der Antike und Spätantike, in: Lothar Hoffmann, Hartwig Kalverkämper & Herbert Ernst Wiegand (Hrsg.), *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft* (Vol. 1), Berlin & New York, 295-302.
- Wenskus, Ota (1998b): *Emblematischer Codewechsel und Verwandtes in der lateinischen Prosa. Zwischen Nähesprache und Distanzsprache*, Innsbruck.
- Widmann, Susanne (1968): *Untersuchungen zur Übersetzungstechnik Ciceros in seiner philosophischen Prosa*, Diss. Tübingen.
- Wigfil, David N. (1984): *Incorrupt Apocalyptic: The Hermetic "Asclepius" as an improvement on the Greek original*, in: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* 17.4, 2282-2297.
- Wlosok, Antonie (1970): Religions- und Gottesbegriff in heidnischer und christlicher Zeit, in: *Antike & Abendland* 16, 39-53.